

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
An Wohnung von unten Absatzstellen, bei Fortsetzung von dem durch unsere Auftraggeber  
in der Wohnung auf dem Haupteingang des Hauses, durch die Post 120 Nr. unter 42 Nr.  
Korrespondent. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.  
— Abdruck unserer Originalbeiträge ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
— Rückgabe unvorigener Sendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeh.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile bis zum vierten Raum die Erörterung und  
Umgebung 10 Pf., danach halbes 5 Pf., anderthalb bis zum  
20. Pf., im Restraum 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entsprechende Ermäßigungen.  
— Bei Anzeigen für den Verkauf von Immobilien, für Vermietungen und Öffentliche  
besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsleitung. Erhaltenheit Merseburg  
— Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Nach  
Klagen bis höchstens 3 Tage, sonstigen Anzeigen bis 10 Tage vorabzugeben. —

Nr. 245

Freitag den 18. Oktober 1912.

39. Jahrg.

## Der fortschrittliche Parteitag und die Arbeiter.

Von Herrn Arbeitersekretär **Er t e l e n z** geht der „L. C.“ ein die Verhandlungen des Mannheimer Parteitages vom Standpunkte des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter aus würdiger Artikel zu, dem wir die nachfolgenden Stellen entnehmen:

„Die fortschrittliche Parteitag hat sich auf dem Parteitage als eine großartige liberale Partei offenbart, die an den besten Zeiten des Liberalismus anknüpft und den Willen hat, es den besten liberalen Parteien, wie sie zum Beispiel in England bestehen, gleich zu tun.“

Das kam zunächst zum Ausdruck bei der Aussprache über das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie. Man kann die Wandlung, die in dem Abschluß des Abkommens und in seiner Billigung durch den Parteitag lag, nur dann abschätzen, wenn man sich klar macht, daß vor ein paar Jahren noch zwei Drittel der alten Parteien ein solches Abkommen schlang abgelehnt hätten. Gerade die liberalen Arbeiter und Angestellten werden sich in Zukunft, wie in der Vergangenheit, am meisten mit der Sozialdemokratie heranzugucken haben, werden die oft brutale Gewaltpolitik dieser Partei am stärksten spüren. Aber wir müßten politische Kinder sein, wollten wir aus einem Gefühl der Verärgerung heraus nicht sehen, daß ein politischer Fortschritt nur zu erzielen ist, wenn alle freibeweglichen Elemente des Volkes sich vordringend die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit. Daß deshalb das Stichwahlabkommen von den liberalen Arbeitern und Angestellten nicht kritisiert werden konnte, war klar. Aber auch die mehr rechts stehenden Kreise in der Partei haben sich damit auseinandergesetzt. . . Doch aber die Partei in Zukunft trotz oder gerade wegen des Stichwahlabkommens nach links neuen Boden gewinnt, das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die gerade auch den liberalen Arbeitern und Angestellten obliegt. Niemand wird den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufgeben wollen wegen solcher Abkommen. Aber auf einem anderen Boden wollen wir mit ihr kämpfen. Die gesamte Politik der Partei muß beweisen, daß jeder große politische Fortschritt von ihr erstrebt, von ihr erkämpft wird. Und gerade das wird es uns, dem in den Fingeln, erleichtern, den sozialdemokratischen Materialismus in Arbeiter- und Angestelltenkreisen nach und nach zu überwinden.“

Die politische Mäßigung des Parteitages, die Anerkennung gegebener Verhältnisse kam besonders bei Besprechung der Agrarfrage und damit des Schutzzolles zum Durchbruch. Handelte es sich heute um die Einführung des Schutzzolles, so wären wir bald alle einig. Aber alles dreht sich heute darum, daß wir den Schutzzoll seit 34 Jahren haben und daß sich Millionen Kleinbauern auf diesen Zoll eingerichtet haben. Kann man diesen Zoll nun in einem allmählichen Übergangsstadium abschaffen? Viele oder wohl die meisten Parteimitglieder sagen gegenwärtig noch ja. Sie sagen: Jeder Schutzzoll ist schlecht, deshalb muß er beseitigt werden. Aber eine Minderheit denkt da revisionistisch. Sie sagt: Gewiss ist jeder Zoll schlecht, aber da der Zoll seit Jahrzehnten da ist und Bodenpreise, Löhne usw. sich darauf eingestellt haben, würde eine gewaltige Katastrophe folgen, wenn wir den Zoll jetzt beseitigen. Und bei diesem unermesslichen Zusammenbruch würden Millionen Kleinbauern zugrunde gehen. Sie würden noch fester an die Konserwativen geklebt werden und damit verloren gehen für alle rechtliche Politik. . . Der Liberalismus braucht die Bauern. Arbeiterchaft, Bürgertum und Bauernschaft können im Liberalismus zusammen arbeiten, um die Macht der Junker zu sprengen. Wir werden auch in der Zollpolitik einen Weg finden, auf dem diese drei Gruppen gemeinsam gehen können, müssen eine Zollpolitik herausarbeiten, die den Bauern schützt, den Arbeiter nicht zu sehr belastet, aber den Großgrundbesitz zurückrücken läßt. . . Hoffen wir, daß die neugebildete Landkommission der Partei uns klare Wege weisen wird und daß bei ihrer Zusammenlegung auch Vertreter mit berücksichtigt werden! Am wichtigsten für uns war die Behandlung der Arbeiterfrage. In der Frage „Arbeitsrecht“ lagen Schwierigkeiten vor, von denen wenige, die dafür demonstriert

haben, sich ein richtiges Bild machen. Das Wort „Arbeitsrecht“ oder die bekannte Gleichheit, Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gewalt- in ein Rechtsverhältnis“ bezeichnen, wenn man es sich recht bezieht, nur eine Seite von dem, was die Gewerkschaften wollen: nämlich den Erlaß eines oder einiger Gesetze, die den Arbeitsvertrag richtig ordnen sollen. Leute, die sich rein an diese Worte halten, können mit Recht sagen: Wollt ihr denn alle Selbsttötung befehlen? Natürlich will das niemand von uns, am wenigsten Botschaff und Flesch. Wir, b. h. die uns naheliegenden Berufsorganisationen, der Reichsverein und alle Arbeiter und Angestelltenbelegierten in Mannheim, verstehen unter dem Wort „Arbeitsrecht“ viel mehr als ein paar Gesetze. Aber die Juristen in der Partei nehmen Worte so, wie sie da stehen. Und das kann niemand ablehnen. Für uns bezeichnet das Arbeitsrecht ein ganz bestimmtes sozialpolitisches System, eine liberale Sozialpolitik im Gegensatz zur bisherigen konservativen Sozialpolitik und zur Sozialdemokratie, eine Sozialpolitik, die den Schutz der Persönlichkeit der Unvermögenden in jeder Art von Arbeitsvertrag bewahrt ungeachtet aller wissenschaftlichen Meinungsverschiedenheiten hat der Parteitag verstanden, was wir wollten. Hat uns einstimmig und unter so warmem Beifall die Tote gereinigt, wie nie eine Partei es den Arbeitern tat. Viele unserer Herren Juristen vermochten ja anfänglich nicht über die Mängel unserer Ausdrücke hinwegzukommen. Und selbst Baumann, der selbst nicht Jurist ist, stieß sich daran, daß er nicht genügend klar zu sehen glaubte, wie die Sache gedacht sei. Ehre den Männern, die, da sie noch nicht recht im Bilde waren, Bedenken äußerten, die zunächst noch ungeklärt bleiben mußten! Ehre auch darin Willkür-Meinungen, der in dieser Sache in allzu bewährlicher Tone widersprach! Auch wir wollen keine bloßen Redensarten pflegen. . . Die riesengroße Mehrheit des Parteitages verstand aber von vornherein, worauf es ankam. Nicht darauf, ob man noch eine das gemeinsame Streben besser ausdrückende Formel hätte finden können; sondern der Parteitag wollte, nachdem die Leipziger Konferenz das seit Jahrzehnten erste starke Lebenszeichen liberalen Denkens in der Arbeiter- und Angestelltenchaft war, diesen liberalen Arbeitern und Angestellten herzlich die Hand reichen. Was hier vor sich ging, will feilschig erörtern und begründen werden. Es war eine überwältigende Rundgebung des Vertrauens und der Gerechtigkeit, die für jeden Teilnehmer zeitweilig ein Ereignis bleiben wird. . . Herr Wiemer hätte als Jurist selber gerne eine andere Formel für unsere Forderung gesehen. Aber als er erkannte, was der Parteitag wollte, daß hier Formeln nebensächlich seien, da trat er energisch hervor und erklärte: „Wir können keine Entschädigung annehmen, die nicht die Unterschrift der Arbeiter trägt.“ Und von allen Vorkommnissen des Parteitages war diese unumwunden abgegebene Erklärung eine der wichtigsten.

Nachdem Catelez noch die Stellungnahme des Parteitages zur Frauenfrage untersucht hat, bestätigt er ausdrücklich die früheren sozialpolitischen Leistungen des Liberalismus und schließt: „Besonders in den liberalen Arbeiter- und Angestelltenkreisen sollten die Früchte des Parteitages besprochen werden. Und dann auch an die Arbeit! Fassen wir wahr und offen die uns entgegengestrahlte Hand! Niemand soll uns als minderwertige Parteigenossen kennen lernen. Zu und durch die Gesamtheit wollen wir arbeiten, ohne Rast und Ruhe. Treue, neue Treue besonders in den schweren Zeiten!“

## Gegen die Enteignung

wenden sich in einem Leitartikel die „Pol. Neueit. N. a. G.“. Sie schreiben unter anderem: „Wir haben das Enteignungsgeheimnis aus politischen Gründen von jeher bekämpft und wir bebauern daher um so tiefer seine Anwendung gerade in dem Zeitpunkte höchster politischer Spannung. Könnte die Aufstellungskommission etwa notwendiges Land nicht auf anderem Wege mehr erlangen? Am 1. Oktober 1913 läuft die Pacht für das Restgut Gohlerhof (Reichs Zinn) — an Areal von etwa 1100 Hektar — ab. Weshalb wird dieses nicht eingezogen, zumal der Pächter nur 6 Mk. pro Morgen Pacht zahlt? Warum wird nicht zunächst der sonst noch ver-

fügbare Domänenbesitz des preussischen Staates in der Provinz Posen parzelliert? Wir erinnern ferner daran, daß deutsche Herren großen Besitz in der Provinz haben, die gar nicht in der Provinz leben, so der Großherzog von Sachsen-Weimar. Wenn der Herzog von Sachsen-Roburg-Borna es über sich gewinnen konnte, seine Hofener Besitzungen zu Aufstellungszwecken zu verkaufen, würde wohl auch der Großherzog von Sachsen-Weimar zu bezogen gewesen sein, ein Gleiches zu tun. Hat man den Versuch dazu auch nur unternommen? Wir bezweifeln es. Wenn daher die Aufstellungskommission anstatt dessen 4 polnische Besitzter enteignet, dann erhält das Enteignungsgeheimnis von neuem den Charakter eines Ausnahmegeheimnisses gegen unsere politischen Mitbürger. Ausnahmegeheimnis aber haben noch niemals Segen geübt.“

Die „Köln. Volkszeitg.“ warnt vor der Mitwirkung der Enteignung polnischer Grund und Bodens auf Österreich-Ungarn. Deutschland habe ohnehin wenig Freunde. Österreich mache aber eine Ausnahme. Nun, dort sind die Polen sehr einflußreich und sie werden uns jetzt auch wohl die Freundschaft künigden. Zureichend ist die Anwendung des Enteignungsgeheimnisses Waffen auf die Mühle der bittersten Feinde Deutschlands. Summa Summarum: Es ist kaum zu glauben und erinnert an einen bekannten Ausspruch Despreziers, daß man zur Enteignung greift, wo vierzehntel Millionen sozialdemokratischer Wähler haben und die Gefahr eines großen europäischen Krieges schon am politischen Horizont steht. Wollte eine Staatsbesitz!

Der „Köln. Jtg.“ wird geschrieben: Das vier Km. von Janowitz gelegene Gut Kolbromb, das enteignet wird, ist seit einem Vierteljahr in polnischer Hand. In den letzten zwanzig Jahren hatte das Gut folgende Besitzer: 1. Schlieper, 2. Steinhoff, 3. Grünthal, er kaufte das Gut im Jahre 1899 für 98 000 Mark; 4. Klammittler; er kaufte das Gut im Jahre 1903 für 210 000 Mark; 5. Freitag; er kaufte das Gut im Jahre 1906 für 400 000 Mark; 6. Senfleben, er kaufte das Gut im Jahre 1910 für 600 000 Mark und 7. v. Trzcinicki, der es im Jahre 1912 für 920 000 Mark kaufte. Das Gut hat 1510 Morgen Acker, 260 Morgen Wiese, 27 Morgen Wald, 64 Morgen Umland, 360 Morgen See, zusammen 2227 weniger 360 Morgen ist 1867 Morgen zu je 493 Mark. Das Gut hat Ribbenboden, aber auch fliegenden Sand. Der neue Besitzer, Herr v. Trzcinicki, ein junger Herr, Mitte der Zwanziger, hat seinen Arbeitern bei Strafe der Entlassung befohlen, bei Polen zu kaufen.

## Zur Fleischsteuerung.

Der Reichsverband der Deutschen Gemeinde- und Schlachthof-Vierärzte, der schon erst in Leipzig begründet worden ist, eröffnete seine offizielle Tätigkeit mit folgender Resolution zur Fleischsteuerungsfrage:

„Der heute am 13. Oktober 1912 in Leipzig versammelte Reichsverband der Deutschen Gemeinde- und Schlachthof-Vierärzte erklart in den neuerlichen Regierungsaufnahmen, insbesondere in der Erleichterung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland nur eine vorübergehende Notstandsmassnahme, welche im Interesse der Volksernahrung und der Erhaltung der Volkswirtschaft liegt. Der Einfuhr von lebendem Schlachttierfleisch ist unter den für die Einfuhr aus Österreich-Ungarn festgesetzten Bedingungen gegenüber der Fleisch Einfuhr der Vorrang zu geben. Der Reichsverband betrachtet die Aufrechterhaltung des § 12 des Reichs-Fleischbeschaffungs-Gesetzes aus landwirtsch. Gründen für unbedingt erforderlich; er erachtet jedoch die gesundheitsbedingten Forderungen des genannten Paragraphen auch dann als erfüllt, wenn die Unternehmung von Schlachttierfleisch im ausländischen Schlachthof durch amtlich bestellte deutsche Vierärzte nach den Vorschriften des Reichs-Fleischbeschaffungs-Gesetzes vorgenommen wird.“

Der Magistrat von Königsberg i. Pr. beabsichtigt nach erteilten Erlaubnissen mit Schwedenschlachttieren, die in der Einfuhr von Rind- und Schweinefleisch aus Ausland zu beginnen, und hat bei der Staatsregierung bereits die gemäß der Beschlüsse des Staatsministeriums erforderlichen Anträge gestellt. Mit Unterbreitung der Fleischernennung sollen, so berichtet die „Sartungliche Zeitung“, in Ausland Rinder- und Schweine aufzucht, dort geschlachtet und untersucht werden, und dann das Fleisch durch Königs-

Derger Fleischer unter Hinzurechnung eines angemessenen Aufschlages für Unkosten verkauft werden. Nach dem bisherigen Fleischkonsum dürften wöchentlich 800 Kinder und 2000 Schweine erforderlich sein, um den Bedarf zu decken. Offerten von tüchtigen Händlern sind bereits eingegangen, auch die notwendigen Verhandlungen mit dem russischen Generalkonsul sind schon in die Wege geleitet, so daß nach demnächstigen Eintritte des russischen Generalkonsul in Wien die Angelegenheit des Fleischhandels begonnen werden kann. Zur Durchführung des Fleischhandels beantragt der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung einen Kredit im Höchstbetrage von 50 000 M. Wie in Störzberg und in Elbing soll auch in Danzig Wind- und Schweinefleisch aus Russland eingeführt werden, der Magistrat beantragt dort 20 000 Mark dafür zu bewilligen. M. e. l. bedarf es nicht demnach ebenfalls die Einfuhr russischen Schweinefleisches in die Wege zu leiten.

In Aachen, so berichtet die Rhein-Post, ist der Verkauf dänischen Fleisches durch die Stadtverwaltung auch in der letzten Woche wieder dem gleich starken Rückgang der Verbraucher wie in den vorhergehenden Wochen, obgleich zahlreiche Metzger jetzt die Preise für heimisches Fleisch genau so niedrig verzeichnet haben, wie die der Stadt für das dänische Fleisch sind. Eine Einigung zwischen Metzger und Stadtverwaltung ist bis jetzt noch nicht erfolgt und offiziell auch noch nicht versucht worden. Inzwischen hat die Stadt 20 000 Mark für die Veranschlagung erteilt worden ist, wöchentlich 90 Stück Großvieh und 50 Küber lebend aus Holland einzuführen, durch den Schlachthofdirektor Wodemann und den Stadtverordneten Obermeister Weber in Holland Großvieh anzukaufen lassen. Auf den großen Märkten in Holland, namentlich in Rotterdam, haben sich zum Wochenanfang in viele hundert Schweine untergebracht, die die Preise sofort in die Höhe schmeilten. Doch gelang es den Aachener Vertreter, durch eine Reise ins Land Großvieh zu annehmbaren Preisen zu erhalten. In Belgien war der Vieheinlauf ganz ausfallslos, da dort die Preise so hoch sind wie in Deutschland.

In Lübeck bewirkt, so meldet man der Köln. Zeitung, der Verkauf baltischen Rindfleisches durch das Polizeiamt, daß die Schlächter in der Marktstraße bestes Rindfleisch unter den polizeiamtlich festgesetzten Preisen feilboten.

In Karlsruhe ist am Freitag abend der erste Transport der von der Stadtverwaltung in Rotterdam gekauften holländischen Schlachtkühe eingetroffen. Die ersten Schlachtungen haben nach der Frankf. Pst. ergeben, daß es sich um Fleisch von vorzüglicher Qualität handelt. Der Vertrieb erfolgt durch die Metzgerinnung.

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Türkei hat nunmehr ihren Frieden mit Serbien gemacht, sie bekommt damit ihre Flotte frei und kann ihre kleinasiatischen Truppen, die sie beiseite, die sie hat, ohne Besorgnis vor einem italienischen Angriff auf die lyrische Küste, auf dem Kriegsschauplatz in Europa verwenden. Der Krieg mit Bulgarien, Serbien und Griechenland wird nun wohl in kürzester Zeit auch offiziell erklärt werden. Das Sagen und Wasagen hat ein Ende, jetzt sind die Kriegsbüchlein imollen. Die Flotte hat beschlossen, ihre Gelände in Sofia, Belgrad und Athen mit ihrem Personal abzugeben und nur einen Sekretär zur Bewachung der Archive zurückzulassen. Die Maßnahme wird sich Sofia und Belgrad die bekannte Note übermitteln, doch Bulgarien und Serbien die bekannte Note übermitteln, für Athen damit, daß Griechenland in der Kammer die trefflichen Abgeordneten ziele. Der türkische Minister des Äußeren verließ am Dienstag auf einen Augenblick den Ministerrat, um den drei Gelände zu telegraphieren, da sie die drei Hauptstädte verlassen sollten. Der griechische Minister des Äußeren telegraphierte an den türkischen Minister des Äußeren und erwiderte ihm, den türkischen Gesandten in Athen Anweisung zu geben, die zurückgewiesene Note anzunehmen. Nordbulgarien antwortete, Griechenland könne die Note durch seinen Gesandten in Konstantinopel überreichen lassen. Für Abberufung der türkischen Gesandten in Belgrad und Sofia wird in den türkischen Kreisen Konstantinopel erklärt, daß die Flotte es nicht für ratsam hielt, die überreichte Note zu beantworten. Diese Note Serbiens und Bulgariens werde in den Kreisen der Flotte als Mangel an Achtung vor den Großmächten angesehen, weil die beiden Staaten sich trotz der Mahnung der Großmächte direkt an die Türkei wandten und so die Vermittlung der Großmächte ausschalteten. Da Griechenland bisher eine gleiche Note in Konstantinopel nicht hat überreichen lassen, so können die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland noch fortzubestehen, aber der Nachdruck in dieser noch vom Dienstag datierten Meldung ist auf das „Scheitern“ zu legen. Die Flotte lehnt es ab, auf die unterzeichnete Note der Balkanländer überhaupt zu antworten, und das bedeutet den Krieg, auch den mit Griechenland.

Nach den letzten Nachrichten hatte die türkische Regierung endgültig beschlossen, die Note der Balkanmächte nicht zu beantworten. Auch das Personal der türkischen Konsulate in Griechenland ist angewiesen worden, zurückzutreten. Der türkische Geschäftsträger in Sofia wurde am Dienstag abend seine Akte. Die Mitglieder der türkischen Gesandtschaft werden wahrscheinlich über Traribrod abreiten. Ein bulgarischer Ministerrat wollte am Mittwoch über die Abberufung des bulgarischen Gesandten aus Konstantinopel Bestimmung treffen. Der Krieg mit Bulgarien ist also da, ebenso der mit Griechenland. Die Nachrichten der türkischen Regierung habe beschlossen, die griechischen Schiffe freizugeben, sind unrichtig. Im Ministerrat des Äußeren wird erklärt, die Flotte habe, obwohl der letzte Ministerrat sich für die Erlaubnis der Abreise der griechischen Schiffe mit fremder Lobung entschieden habe, nach dem griechischen Ultimatum beschlossen, die Absahrt keinem griechischen Schiffe zu gestatten, um nicht dem Anschein zu erwecken, als gebe sie dem Ultimatum nach.

Der Friedensschluß in Dadrh. Wie „Popolo Romano“ mittelt, hat Ministerpräsident Giolitti nach Bekanntwerden der Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien abtreidige Glück-

wunschtelegramme erhalten. Die italienische Presse begrüßt durchweg den Friedensschluß. Die Wiener Blätter besprechen den Friedensschluß von Dadrh und seine Folgen für die Türkei und würdigen ihn als Ereignis von historischer Bedeutung, dessen Wirkung den Frieden von Europa mächtig unterließen werde. Das „Freundenblatt“ bemerkt: Gerade in den letzten Tagen, wo der Krieg am Balkan in die unmittelbare Nähe gerückt erscheint, muß die Nachricht von dem Abschluß des italienisch-türkischen Friedens allgemeinen Genehmigung hervorrufen und bei uns mit ungeteilter Freude und Befriedigung aufgenommen werden.

Aus der Türkei wird folgendes gemeldet: Wie verlautet, ist zwischen dem griechischen und dem armenischen Patriarchat sowie dem bulgarischen Erzbischof ein Einvernehmen hergestellt worden für eine bei der Flotte zu unternehmende Mission, die Bestimmung über die Einreichung der Schritten bis zu ihrem 45. Lebensjahre in die Armeee rückgängig zu machen. Es heißt, daß, falls die Flotte auf dieser Maßregel besteht, die kirchlichen Ämter für verlohrt erklären, und sämtliche Kirchen schließen würden. Seit einigen Tagen macht sich in Konstantinopel Mangel an Brot bemerkbar. Die Stadtpräktur beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit. Die Ähren Grund in der Mollatation und der Veranlassung der Vorräte für die Armeee hat. Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Arbeiter in den Vademeren vom Militärdienst zu dispensieren. Die medizinische Fakultät ist geschlossen worden, da die meisten Professoren und Studenten in die Sanitätskorps eintraten. Professor Willing-Palcha ist zum obersten Sanitätsrat im Hauptquartier der Flotte ernannt worden.

Wie die Blätter melden, bieten zahlreiche Ausländer der türkischen Regierung ihre Dienste als Freiwillige an. Die Flotte soll demnächst ihre Entschlüsse hierüber treffen. Kamill Palcha, der in den letzten Tagen häufig Unterredungen mit dem englischen Konsulheren Cowley gehabt hat, hatte auch am Dienstag mit ihm eine längere Unterredung, deren Wichtigkeit bemerkt.

Der türkisch-montenegrinische Krieg. Türkischerseits ist bisher wenig über die Kämpfe mit den Montenegroern berichtet worden. Annahme wird aus Konstantinopel gemeldet: Montag abend um 9 Uhr hier eingegangene amtliche Meldungen über die türkischen Kämpfe an der montenegrinischen Grenze folgende: Die Türken erhielten Verstärkungen in der Gegend von Gulinje, ergriffen die Offensive und schlugen die Montenegroer an der Grenze zurück. Die Montenegroer hatten große Verluste. Das Geschehni bei Verane bauert noch fort. Ein türkisches Detachement bei Tuaj leitete hartnäckigen Widerstand gegen zwei montenegrinische Divisionen, die durch Maliforen verstärkt waren. Zwei türkische Majors fielen. Die Schlacht bei Krana endete mit einer Niederlage der Montenegroer. Ein türkischer Major ist gefallen.

Ganz scheint diese amtliche türkische Meldung den Tatsachen nicht zu entsprechen, denn aus Saloniki wird vom Dienstag berichtet: Die Montenegroer sind, verstärkt durch Maliforen, nach erbitterten Kämpfen in die Gegend von Gulinje vorgedrungen, wo die türkischen Truppen noch nicht die Offensive ergriffen konnten und die auf dem Wege nach Schurati befindlichen Verstärkungen noch nicht eingetroffen sind. Auch viele tausend Annaten aus den Bezirken Tirana und Dibra gehen zum Schutze Schutze ab. Auf türkischer Seite läßt man sich durch die ersten sichtbaren Erfolge der Montenegroer nicht beschiffen, da man wohl weiß, daß sie die genannten Stellungen nicht halten können.

Die Türken warten eben ihre Zeit ab. Sie werden den Serren aus den Schwarzen Bergen schon noch zeigen, daß sie auch zu liegen verziehen.

Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Bodrobia intervierte mit dem gefangenen türkischen Kommandanten von Deschitsch, Major Zarabosch. Dieser erklärte, die gesamte Besatzung des Deschitsch war ein Bataillon des 72. Regiments, im ganzen 500 Mann, fast nur Rekruten, wovon ein Viertel Griechen, Bulgaren und Serben desertierten. Sie wurden den Kriegsausbruch früher als die Mohammedaner. Am 9. erhielten wir plötzlich Granatfeuer. Man wußte nur, daß der Feind angeschossen war. Ich hatte nur vier Geschütze, darunter drei sehr alte. Wir legten unter 400 Mann hinter den Felsen in Feuerlinie in einem Kilometer Ausdehnung. Nachts flohen noch 100 Mann, während die Montenegroer und Maliforen, 2000 Mann stark, in der Dunkelheit heranzogen. Am Morgen des 10. begannen die Abkämpfe. Die Montenegroer schickten von acht Seiten her an. Was rechts und links von mir vorzugehen ist, weiß ich nicht. Jeder kämpfte zwischen den Felsen verstreut auf sein Leben. Ein Dutzend Montenegroer warfen sich auf mich und ich fiel in eine Spalte und verlor die Fuß. Darauf wurde ich gefangen genommen.

Aus montenegrinischer Quelle kommen weitere Siegesnachrichten, natürlich schon kritischer und zensierter, damit man die Wahrheit nicht erkennen kann. Folgende Darüberblicke liegen vor:

Bodgoritz, 15. Okt. Die Fregate Hum, die letzte Befestigung zwischen Lutz und Skutari, hat sich mit der Garnison ergeben, die gefangen genommen wurde.

Bodgoritz, 15. Okt. Wie General Bafotitsch meldet, besetzten seine Truppen gestern nach hartnäckigem Widerstand den Berg Wifitor bei Gulinje, wobei ihnen vier Geschütze, viele Gewehre mit Munition und zwei Fahnen in die Hände fielen. Die Armeee operiert zurzeit noch gegen Verane. Bei Taraboch sind die Stellungen der Montenegroer um 1500 Meter vorgeschoben worden. Die bisherigen Verluste der Montenegroer betragen sich für die ersten fünf Tage seit dem Beginn der kriegerischen Operationen auf 258 Tote und 800 Verwundete. Die Schwerverwundeten sind nach Cetinje gebracht worden. Von den Toten sind die meisten vor den Befestigungen von Deschitsch und Taraboch gefallen.

Ausführungsbereit. Der jugenliche Prinz Peter von Montenegro sandte dem Hebelberger Pädagogium, dessen Zögling er von 1905 bis 1907 war, folgende Depesche: Gruenatz,

15. Oktober, 2 Uhr 58 Minuten früh. Heute glänzend der Sieg. Zehntausend Türken gefangen mit Artillerie. Grub Peter.

Großfürst Peter Nicolajewitsch mit Gemahlin, einer Tochter des Königs von Montenegro, und Prinz Franz Joseph von Vattenberg, gleichfalls ein Schwiegersohn des Königs, sind in Wien eingetroffen und werden am Donnerstag nach Cetinje weiterreisen.

Bandenkrieg in Mazedonien. Aus Saloniki wird gemeldet: Eine bulgarische Bande hatte sich in Kriva Palanka verbarrikadiert. Da sie sich nicht ergeben wollte, wurden nach Entfernung der Frauen und Kinder die besetzten Häuser durch Artillerie beschossen und die Dörfer umstellt, um ein Entkommen der Bande unmöglich zu machen. Kriva soll den bulgarischen Banden des Distrikts seit langem als Stützpunkt gedient haben; auch war dort ein Lager von Bomben und Waffen vorhanden.

Die Staaten des Balkanbundes. Durch einen inangenen Ulas ist der bulgarische Unterrichtsminister Fobitsch zum Geländen in Petersburg, der Vizepräsident der Sobranje Petew zum Unterrichtsminister ernannt worden. — Bofitschew reiste bereits am Mittwoch nach Petersburg ab.

Die Serben haben, wie halbamtlich in Konstantinopel verlautet, bei Plewie (Montasar) die Grenze überschritten. Die im Lande befindlichen Serben verstärkten die serbischen Truppen. Die Gesandte endeten mit einem Erfolg der Türken.

Auf Befehl der griechischen Regierung hat der erste Draxoman der griechischen Gesandtschaft in Konstantinopel dem Minister des Äußeren Nordbulgarien erklärt, Griechenland betrachte die Übergabe der Note an den türkischen Gesandten in Athen als ordnungsmäßig erfolgt. Der griechische Gesandte erhielt von seiner Regierung Befehl, vorläufig in Konstantinopel zu bleiben. Die Regierung fordert weiter außerordentliche Kredite für den Krieg. Der Marineminister gab Erklärungen ab über die ausgezeichnete Verfassung der Marine, die mit stürmlichem Beifall entgegengenommen wurden.

Die griechische Regierung hat der Regierung von Kreta telegraphisch einen Auszug aus der Rede des Ministerpräsidenten Benizelos über Kreta übermittelt. Dieser Mitteilung ist die Bitte angeschlossen, während der Vorbereitungen der Kammerarbeiten nach gesetzlichem Gesetz die Verwaltung der Insel einflusslos weiter zu führen, und vor allen Dingen ihr Augenmerk auf die Erhaltung der Ordnung und den Schutz der muslimanischen Bevölkerung zu richten.

Aus Aigir wird gemeldet, daß besetzt die griechische Torpedobootsflotte Kohlen eingeunommen haben und dann unverzüglich abgefahren sind.

Das österreichische Aste Aste hat beschlossen, nach Montenegro ein Feldspital von 60 Betten mit 2 Ärzten, 15 Pflegerinnen, 6 Pflegerinnen und reichlichen Sanitäts- und Spitalmaterial für Cetinje zu entsenden. — Außerdem ist eine Feldambulanz, bestehend aus 2 Ärzten, 6 Pflegerinnen und Sanitätsmaterial, nach Bodogortza bestimmt. — Nach Bulgarien soll eine Feldambulanz mit 2 Ärzten, 10 Pflegerinnen und reichlichem Sanitätsmaterial entsandt werden. — Dem ottomanischen Hohen Halbmond wurden bereits vor 14 Tagen Verbandsmaterialien im Betrage von 50 000 Kronen übermittelt. Weitere Sendungen wurden ausgesetzt. Der Präsident des Bundes wurde ermächtigt, für die im Laufe der Ereignisse nötig werdenen Hilfsaktionen die Mittel der Gesellschaft bis zum Betrage von 150 000 Kronen zu verwenden.

Die Einigkeit unter den Großmächten wird gefestigt überall offiziell und offiziös betont. Das Wiener „Freundenblatt“ stellt fest, daß die Ausbreitung, wonach es mit der Einigkeit der Mächte nicht aufs beste bestellt sei, mit den Tatsachen in tiefem Widerspruch steht. Zwischen den Großmächten findet ein reger Meinungsaustrausch, eine ständige Fühlungnahme statt, aus denen hervorgeht, daß alle Mächte eine Ziele zustreben. Es soll auch nach dem Kriege keine Veränderung des territorialen Status quo auf dem Balkan zugelassen werden, und es soll die Türkei veranlaßt werden, solche Reformen durchzuführen, welche die legitimen Ansprüche der christlichen Staatsbürger des ottomanischen Reiches sicherstellen und diesen türkischen Untertanen ein menschenwürdiges Dasein verbürgen. Dieses Programm zu verwirklichen, ist Europa einig und es wird sich in diesen freien Bestrebungen auch durch den Ausbruch eines allgemeinen Balkankrieges nicht irren machen lassen. Diese Aufgabe festzustellen, mag angesichts der Erregung, die sich in einem Teile der ausländischen Publizität bemerkbar macht, nicht überflüssig erscheinen. Die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns wies keine Symptome einer tiefergehenden Erregung auf, wie dies bei einem Teile der ausländischen Publizität der Fall war. Ein unbefreites Zeugnis hierfür lieferte die Debatte in den Delegationen. Das Blatt schließt: Die absolute Einmütigkeit in der Frage der Reformen, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Kabinetten müssen als ausreichende Gewähr dafür erscheinen, daß Europa angesichts des unvermeidlich gewordenen allgemeinen Balkankrieges vom ernstesten Willen besetzt ist, zu verhindern, daß die Komplikationen

auf dem Balkan noch größere, gefahrvollere Dimensionen annehmen.

An die österreichisch-ungarische Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien  
Auf dem Balkan noch größere, gefahrvollere Dimensionen annehmen.  
An die österreichisch-ungarische Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Rundgebung der deutschen Regierung.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

Meine Herren!  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Politischer Überblick**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Deutschland.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Reklameteil.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Unsere Marine**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Nach dem Friedensschluss.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Politischer Überblick.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Deutschland.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Reklameteil.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Unsere Marine.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Reklameteil.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

**Unsere Marine.**  
Bei dem Botschaftsbesuch am 11. März in der Kaiserin kaiserliche Hofkammer zu Wien

keine weitere Gefahr ergeben; die Stimmung sei gut, der Puls normal. Nach Aussage der Ärzte wird Roosevelt mindestens 10 Tage im Krankenhaus bleiben müssen. Der Zustand Roosevelts ist nach den letzten Meldungen befriedigend, die Ärzte haben jedoch beschlossen, das nächste Hebe erforderlich ist, eine Unterbindung mit der Hand nicht vorzunehmen und die Kranke vorläufig im Körper zu belassen. Roosevelt ist jedoch nach dem Schlaf am Mittwoch sehr erfrischt. Sein Befinden weist eine Besserung auf. Er selbst sagte, er fühle sich sehr wohl. Der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson hat wegen des auf Roosevelt verfallenen Attentats alle Wahlerwartungen abgelegt. Auch Taft hat erklärt, er wolle die Kandidatur nicht fortsetzen. Der Roosevelt-Attentäter Schrank kommt tatsächlich aus Erdingen bei München. Er ist 35 Jahre alt und vor 25 Jahren mit seinen Eltern, Wärtersleuten, nach Mexiko ausgewandert. Die Familie ist in Erdingen noch in allgemeiner Erinnerung.

**Deutschland.**  
Berlin, 17. Okt. Der bayrische Prinzregent Luitpold wird j. nach dem Witterungsbericht voraussichtlich Ende Oktober oder Anfangs November von Berichtsadnen nach München zurückkehren. In dem guten B. f. den Prinzregenten ist, wie die Selbstzüge mitteilen, eine Abreise nicht eingetrent.

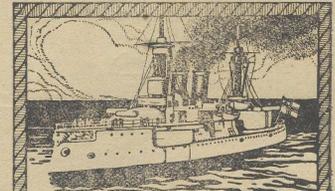
(Der Reichsfinanzminister) empfing am Dienstag den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögyenyi.

(Der Nachfolger des Freiherrn v. Marschall) ist gefunden. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mitteilt, ist der Wit.liche Geheimrat Graf v. Bismarck zum Botschafter in London ausgesendet. — Fürst v. Sickingen ist vor acht Jahren aus dem diplomatischen Dienst geschieden. Er hat sich wiederholt öffentlich für eine Verständigung mit England ausgesprochen, so daß wohl aus diesem Grunde unter den mannigfachen Kandidatennamen, die die Konjunkturpolitiker für den Londoner Botschafterposten nannten, auch sein Name auftauchte, denn sonst hätte man von der diplomatischen Tätigkeit des Fürsten Sickingen nicht gehört. Fürst v. Sickingen ist 62 Jahre alt, als 52 Jahre alt. Er war zunächst Offizier und ist jetzt preussischer Major à la suite der Armee. Er trat dann in den diplomatischen Dienst. 1899 wurde er als Botschafter in London ausgesendet und bevollmächtigt Minister des auswärtigen Amt berufen. Schon nach fünf Jahren schied er anlässlich seiner Vermählung mit Reichsgräfin v. Alvensleben aus. Seit dem 23. Dezember 1901 ist er Mitglied des Herrenhauses als Nachfolger seines Vaters im Besitz des Majorats Ruckelma. Fürst v. Sickingen ist katholisch.

(Im Wahlkreise Weiskensfeld-Beilung) wurde am 17. Oktober in vergangener Woche neun öffentliche Verhandlungen statt, in denen der Vertreter des Kreises, Rektor Sommer, unter lebhaftem Beifall über die politischen Gegenwartsfragen und die Fortschrittliche Volkspartei sprach. Er gina, wie der „K. Ztg.“ berichtet wird, von den Wirren auf dem Balkan aus, deren Folgen noch nicht abzusehen seien. Er würdigte die Verdienste des verstorbenen Botschaftsleiters Marschall v. Bieberstein und behauptete, daß die Reichsregierung und die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen. Ferner griff er ein auf die Handwerker- und Arbeiterpolitik und betonte die Gefährlichkeit der Fortschrittlichen Volkspartei, die der Mannheimer Partei aufs neue den Rücken stärken. — In Weiskensfeld wurde die öffentliche Sitzung, Prof. Schulz land- und forstwirtschaftliche Größe die Fortschrittliche Volkspartei und einzelne Führer an und behauptete, daß die Fortschrittliche Partei durch ihr Verhalten jedes Nationalbewußtsein, sich nach weiter als deutsche Partei, nationale Parteien zu bezeichnen. Rektor Sommer trat dem Völklerfolgerting entgegen, so daß er spontanen Beifall der Versammlung fand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. H. in Weiskensfeld.

**Reklameteil.**



**Unsere Marine**

Qualitäts-2 Pfg.-Cigarette

Georg A. Jasmajzi Akt. Ges.  
größte deutsche Cigarettenfabrik Dresden

Herrn mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zu des Ansehens eines

**voller, käftiger Haarwuchs.**

es, bezw. der Haarwurzeln, folgenden bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 2maliges Waschen des Haars mit **Ducers** kombiniertem **Bräuter-Shampoo** (Baker 20 Pf.), da neben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Kopfbodens mit **Ducers**'s Original **Bräuter-Haarwasser** (Zl. 1,2), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Ducers**'s Spezial **Bräuter-Haar-nährstoff** (Dole 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei **Kid Kupfer**, **Dronere**.

**Dauerwäsche**  
nur diese Marke

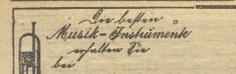


ist der wirkliche Ersatz für Leinen-Wäsche

Macinoverkauf im **Gummihwarenhaus Grabnietz**

**Fahrrad-Zubehör**

Mäntel, Luftschläuche, Glöcher, Laternen, Pedale, Kettenketten, Luftpumpen in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**Perm. Haar sen., Markt 3.**



**Alfred Recher,**  
An der Geisel. Nähe Markt.  
Saiten, beste Qualität, für alle Instrumente.  
Reparaturen gut und billig.  
D. D.

**Goldaten**

Briefmarken, gummiert und perforiert, hält vorzüglich  
**Th. Höpner, Buchdruckerei, Merseburg, Detmole 9.**

Der beste Beweis, dass

**Ritter Flügel Pianos**

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des **Grand Prix, Turin 1911** ::

[Filiale Merseburg. Obere Burgstrasse Vert.: **Rud. Weckert**

**Merseburg, Reichskrone 1 Treppe.**  
**Original - Welt - Panorama.**  
2. Woche: Afrika, Algier mit Hafen, Tlemcen, Oran usw.  
— Eine wunderbar schöne Reise. —

Freitag den 25. Oktober  
**Lieder - Abend**  
von **Erich Augspach**  
unter Mitwirkung von **Gertrud Boscher (Violine)**  
im Saale von **Rürk's Hotel.**  
Anfang 8 Uhr  
1. Platz: 2 Mark, 2. Platz: 1 Mark. Billetverkauf in der Buchhandlung von Pouch, bei Kaufmann Frahner und an der Abendkasse.



**Die Hilfe**

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst :: Herausgegeben von Dr. St. Hamann

Bringt in wertvollen und sehr originalen Heften der besorgendster Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer zeitlichen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche selbständige Würdigungen aller Reden und Erörterungen auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugssprende vierteljährlich 2,50 Mark. Bestellen Sie bitte unter Hinweis auf diese Ankündigung ein kostenloses Monatsabonnentent Dow

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), G. m. b. H. Berlin, Schöneberg.

Einer sehr geehrten Gemohnerschaft der Umgegend von Merseburg und Dürrenberg machen wir die ergebene Mitteilung, daß wir, außer von der Königl. Saline zu Dürrenberg, auch bei den Leipziger Landstraßwerken zu Ruitwitz

**als Installateure zugelassen sind.**

Wir bitten, uns gegebenenfalls mit geeigneten Aufträgen zu beehren. **Anerkannt saubere Ausführung, billige Preise und sachgemähe Ausführung.** Anmeldungen und Kostenschläge kostenlos.

Unsern besten Dank für unser reichhaltiges Lager einschlägiger Artikel in unterm neuangelegten Laden aufmerksam und bitten, uns auch hierbei zu unterstützen.

Ergebenst  
**H. Anauer und D. Jand, Dürrenberg,**  
Installationsgeschäft für electr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen sowie Blisballeiter.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten  **MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE** **DAVID SÖHNE A.G. HALLE a.S.**

**Heute Freitag** Zusammenstellung der Reste und Restbestände.  
sich im Laufe der Woche angesammelt  
**Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.**  
**Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 8.**

Siehezu 1 Beilage.

Zur Frage der Altpensionäre.

I. Über diese Angelegenheit ist schon viel gesprochen und geschrieben worden; eine erschöpfende Darstellung aller dabei in Betracht kommenden Verhältnisse hat aber, m. W. bisher nicht stattgefunden. Das soll nachstehend geschehen. Unter Altpensionären sind diejenigen Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen von Beamten zu verstehen, deren Bezüge nach älteren Pensionsgesetzen und nach den Gesetzen festgesetzt sind, die beim Abtritt der Beamten in den Ruhestand oder — für Hinterbliebene — bei Tode des Ernährers bestanden. Die neuen — stets günstigeren — Pensionsgesetze und Gesetze erhalten nicht rückwirkende Kraft für die vor ihrem Inkrafttreten festgesetzten Bezüge. Als Grund wird von der Regierung neben den Rücksichten auf die Finanzlage angegeben, daß sie kein Interesse an den im Ruhestand lebenden Beamten und an den Hinterbliebenen verorbener Beamter habe. Warum bekommen aber die später zu Verjüngten die höheren Bezüge? Auch das Interesse an ihrem Wohl und Wehe müßte doch erfolgen mit ihrem Ausschiden aus dem Dienste. Die Verbesserung der Pensionsgesetze und der Gesetze erfolgt doch nur aus der Überzeugung heraus, daß die bisher gewährten Bezüge unzureichend waren und diese Überzeugung ist nur durch Betrachtung der Lage der alten Empfangsberechtigten gewonnen worden. Die Ausgliederung dieser Personen von jeder Teilnahme an der Verbesserung ist rechtlich und moralisch unhaltbar. Die Unterstellungen, auf die von der Regierung häufig aus immer mit zu großen Nachdruck hingewiesen wird, sind im Verhältnis zu den Leistungen eigenlich zutreffenden Bezügen viel zu gering, außerdem ist ihre Erlangung mit zu viel Schereizen und selbst Demütigungen verknüpft, daß hierüber lieber ein Schleier gebreitet werden soll.

Der Schaden, den die Altpensionäre haben, kann, wie schon gesagt, zwei Ursachen haben. Die erste ist die Nichtanwendung der neuen Pensionsgesetze auf ihre Bezüge, die zweite die Nichtrückwirkung der Gehaltsverbesserungen. Zunächst soll die Schädigung besprochen werden, welche durch die nicht rückwirkende Kraft der Pensionsgesetze entsteht und eine Übersicht der Stellen gegeben werden, die, z. B. der Reichsverwaltung entziehen würden, wenn sie vom 1. April 1913 ab rückwirkende Kraft erhalten. Verloren würden die Pensionsgesetze durch das von 1897 ab gültige. Die Anzahl der vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes verstorbenen Personen ist nur noch sehr gering, ihre Bezüge sind häufig und ihre Versorgung nach den neuen Sätzen würde nur sehr geringe Mittel erfordern. Eine Berechnung derselben ist wegen der geringfügigkeit der erforderlichen Summen überflüssig. Bis 1897 blieben die Verhältnisse unverändert. Vom 1. April 1897 ab wurde das Wittengelb, das bisher 1/2 des Ruhegehaltes des Mannes betragen hatte, auf 1/3 herabgesetzt. Das Wittengelb, 1/2 des Wittengelbes für jedes Kind, stieg durch die Erhöhung von 1/3. Auch diese Verbesserung wurde nur den Personen zuteil, deren Versorgungsrecht vom 1. April 1897 ab begann; die bisher festgesetzten Bezüge, darunter das Wittengelb, wurden dem neuen Gesetz verknüpft worden, nur blieben unerklärlicherweise unverändert. Am 1. April 1907 trat ein neues Pensionsgesetz in Kraft, durch das die Ruhegehälter der vor Erreichung des 40. Dienstjahres in den Ruhestand tretenden Beamten und die Bezüge der Hinterbliebenen bedeutend erhöht wurden. Die Erhöhung betrug bis zum 30. Dienstjahr, je nach dem Lebensalter, beim Dienstentritt 1/10 bis 1/20 des Ruhegehaltsberechtigten Dienstentkommens. Vom 30. Dienstjahr ab sank die Verbesserung um jährlich 1/100 des Dienstentkommens, bis nach 40 Dienstjahren,

von Vollendung des 17. Lebensjahres ab annehmbar, der Höchstbetrag des Ruhegehaltes wie vor 1907 erreicht ist. Das Wittengelb und Wittengelb erhöht sich dann dementsprechend. Auch dieses Gesetz blieb ohne rückwirkende Kraft. Auf Drängen der Reichsvertretung wurde jedoch ein Paragraf in das Gesetz aufgenommen, der denjenigen Beamten und Hinterbliebenen, deren Bezüge nach den älteren Gesetzen festgesetzt sind, die Steigerung ihrer Bezüge nach dem neuen Gesetz bis zu 1/10 vom anrechnungsfähigen Dienstentkommen bei vorhandener Hilfsbedürftigkeit als Ausgleichsunterstützung zugeht. Die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit durch die Behörden ist nun eine ganz eigenartige. Sie neben dem Ruhegehalt noch ein Nebeneinkommen, z. B. von einer Rente, von Zinsgenuß, von Arbeitsverdienst oder dergleichen her, von gleicher oder größerer Höhe, als die Ausgleichsunterstützung beträgt, vorhanden, so wird Hilfsbedürftigkeit nicht anerkannt und nichts gewährt. Die Höhe des Gesamteinkommens spielt dabei keine Rolle. Bezieht z. B. eine Witwe 400 M. Wittengelb, so würde ihr nach dem Gesetz von 1897 ein Zuschuß von 80 M., nach dem von 1907 ein weiterer von 80 M. zugehen. Hat sie aber aus einem kleinen Kapital oder durch ihre Hände Arbeit noch ein Einkommen von 160 M., so kann sie nichts erhalten. Sie ist nicht hilflosbedürftig, hat eine andere 300 M. Wittengelb und weiter nichts, so ist sie hilflosbedürftig und erhält den Zuschuß. Daselbst ist nicht jedem im Ruhestand lebenden Beamten der Fall, jedoch Leute, mit 1500 M. Gesamt-Einkommen und Kindern nichts, Leute ohne Kinder mit 2500 M. Ruhegehalt noch 400 M. Zuschuß erhalten, — fast unglücklich, oder wahr: Die Bewerber um diese Ausgleichs-Unterstützung müssen ihre Verhältnisse alljährlich erneuern und dabei durch eine Bescheinigung der Steuer-Verwaltungs-Behörde nachzuweisen, welches Einkommen sie besitzen. Nun müßten natürlich die Bestimmungen so abgeändert werden, daß Hilfsbedürftigkeit angenommen wird, wenn Hauptgehalt und Nebeneinkommen den Betrag des Höchst-Ruhegehaltes nicht erreichen, das der Beamte in seiner Dienststellung hätte verdienen können. Alle diese Überläufe, viel Not und Elend und viel Erbitterung über ungerechte Behandlung, nachher besichtigt werden, wenn die neue, noch nicht in Kraft getretene Gesetz erlassen. Die finanzielle Wirkung einer solchen Maßregel wird häufig übersehen. Es muß in Betracht gezogen werden, daß es eine Ausgabe ist, die nach und nach verschwindet; denn die von der Rückwirkung benachteiligten Personen sterben und neue kommen nicht hinzu. (Fortsetzung folgt.)

Vertretertag der Nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen.

Der am Sonntag in Naumburg abgehaltene Vertretertag war sehr reichhaltig. Reichstagsabg. Schiffer eröffnete und leitete ihn. Nach der Begrüßung erstattete Parteisekretär G. Lehmann Bericht über die Tätigkeit der Partei während der letzten Periode. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt, ebenso der Stellenbericht des stellvertretenden Kassierers Stadtrath Dr. Meißner (Magdeburg), der an Stelle des zurückgetretenen bisherigen Kassierers Kommerzienrat Fischelmann zum Vertreter gewählt wurde. Bei den Berichten der Vertreter über die Lage in ihren Kreisen kam es zu einer eingehenden Besprechung der Landtagswahl in Naumburg. Dort war unter der Führung des Majors Blode dem offiziellen Kandidaten der nationalliberalen Partei, Gerichtsrat Dr. Meiß, eine zweite nationalliberale Kandidatur in der Person des Herrn Blode entgegen-

gestellt worden, dessen Anhänger in der Stichwahl dem formelhaften Kandidaten ihre Stimme gaben, der infolgedessen über den nationalliberalen siegte. Da Dr. Meiß in diesem Wahlkampf namentlich wegen seiner Stellung zum Landtagswahlrecht angegriffen worden war, und Major Blode keine Stellung als Mitglied des Zentralvorstandes in einem Schreiben an den Provinzialparlamentarier niedergelegt hatte, wählte der Vertretertag Dr. Meiß, um ihm ein Vertrauensvotum zu erteilen, an Stelle Blodes einstimmig in den Zentralvorstand. Über die Beratung der Sitzungen für die Provinz sollen die Wahlkreise dem Vorstande schriftliche Gutachten einreichen, worüber auf dem nächsten Vertretertag verhandelt werden soll. Die Neuwahlen zum Provinzialparlament und gewählten Ausschüsse wurden verlegt, ebenso die Frage der Eintragung hängiger Verrechnungsänderungsgeschäftsführender Ausschüsse überwiegen. Nach einem gemeinsamen Essen war im Mathausgale eine öffentliche Versammlung. In dieser sprachen an Stelle der verhinderten Dr. Friedberg und Dr. Weber (Söbani), Reichstagsabg. Dr. Mann (Torgau) und Abg. Dörsch (Salzschleben).

Deutschland.

— (Der Bundestag) hat nach der „Nordb. Allg. Zeitung“ dem zur Wärdigung der Fleischsteuerung vorgezogenen Gesetzentwurf, wonach bis 31. März 1914 den Gemeinden, die Fleisch und Vieh aus dem Ausland für eigene Rechnung einführen und zu angemessenen Preisen an die Verbraucher gelangen lassen wollen, der Zollsatz auf 18. — ermäßigt werden soll, dieser Tage angenommen. Damit ist den Wählern aufs neue Gelegenheit gegeben, gegen die Regierung loszugehen. Das Regierungsblatt befreit sich, in längeren Ausführungen die Maßregel als vorübergehend zu kennzeichnen und besonders darauf hinzuweisen, daß nur solche Gemeinden der Zollrückstattung teilhaftig werden sollen, die sich den Bedingungen des Bundesrats anmeldefähig fügen. Das Fleisch muß, so heißt es da, ohne jeden Gewinn für die Gemeindekasse abgegeben werden; die Gemeindebehörde muß die Preise selbst festsetzen und öffentlich bekannt geben. Nur wenn entsprechende Erklärung an die Zollbehörde abgegeben werden, kann von der Zollleichterung Gebrauch gemacht werden. Die Regierung scheint also, wenn die Preise nun doch nicht wesentlich billiger werden sollten, die Schuld bis zu einem gewissen Grade auf die Städte ab; sie kommt der agrarischen Auffassung, daß die Fleischer und die Kommunalverwaltungen eigentlich an der Steuerung Schuld sind, entgegen und denkt nicht daran, den Sieg des Heils, die bestehende Wirtschaftspolitik, irgendwie antauchen zu lassen. Um so gegenstandsloser ist der Lärm der Wähler, die doch selber sehr gut einsehen, daß diese Regierung Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut ist.

— (Die Gegensätze innerhalb der preussischen Landeskirche) greifen immer tiefer. Bisher bildeten wenigstens noch Ost- und Westpreußen und evangelischer Bund zwei kirchliche Organisationen, bei denen

Shatten.

Kriminalroman von Fibore Raubach. (14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Welch einen Hauch von Freiheit und Frische Mellin bereinigt! Sie empfand es wie eine belebende Woge, und einen kurzen Augenblick bürste sich ihre zerklüftete Seele auf gegen ihre Gefangenenschaft. Lange hielt er ihre Hand in der seinen; fest und heiß presste er sie; die Bitterkeit der Gerechtigkeit und des Mißtrauens verlor in seiner Liebe und seinem Erbarmen. In seinen Armen hätte er sie hätte nicht getrennt. In diesem Orte der Trauer und der Schmach. Seine Waise hing an ihren Händen; nein, sie war keine Verbrecherin — konnte es nicht sein! Nester als jemals durchdrang ihr der Glaube an ihre Unschuld. Dieses Räubergewand — sagte er heiß. Sie wandte ihm ihr verhärmtes Gesicht zu und sah ihn mit erschrockenen Augen an. Ihre schlafte Gestalt besah sie nicht; die Starchheit wich nicht aus ihren Gliedern. Was war aus ihr geworden! Wie im Krampf zog sich ihm das Herz zusammen bei ihrem Anblick. Nur flüchtig zuckte ein Leuchten in ihren Augen auf, als er ihr wie damals zuversichtlich sagte: Ich will Ihnen helfen, Fräulein Irma. Stumm und hoffnungslos schüttelte sie den Kopf. Sie löste ihre Hand aus der seinen und deutete auf den Stuhl am Tische, daß er dort Platz nehmen möge. Zu spät, sagte sie, indem sie erschöpft auf den Rand der Bettstelle sank. Ihre Hoffungslosigkeit dröchte ihn zur Verzweiflung. Wieder erröte das Mißtrauen mit einer Sand an seinem Herzen. Sie blieb stumm und apathisch — trotzdem er gekommen war, um ihr zu helfen? War es das Bewußtsein der Schuld, das auf ihr lastete? Wie mit dem Weibel waren Gram und Verzweiflung in ihr Gesicht geschrieben. Die Bewusstheit des Ausdrucks — früher ihr größter Heil — war dahin. Wäre sie leidenschaftlich gemein, hätte sie in wilden Klängen ihrem Herzen Luft gemacht — es würde ihn weniger genügt haben als diese stumme Erschütterung. Es ist nicht zu spät, Fräulein Irma, Ihre Unschuld an den Tag zu bringen. Warum verzweifeln Sie? Vertrauen Sie sich mir — offen, ohne Rückhalt. Sie

bürten mir nichts verschweigen, dann wird alles gut werden. Da belebte sie sich. Herr von Mellin, rief sie und streckte ihm die gerungenen Hände entgegen. Sie können erkennen, was ich gelitten habe, daß es so weit mit mir gekommen ist, daß ich allen Glauben an das Gute, allen Glauben an himmlische und irdische Gerechtigkeit verloren habe. Doch ich noch lebe — daß der Wahnsinn mir den Verstand noch nicht getrieben hat — ich falle es nicht. Wie habe ich auf Errettung aus meinem Elend gewartet! Wie habe ich gewartet, daß Sie kommen würden, um mir beizustehen, und gehofft, daß Sie mich erlösen würden aus dieser furchterlichen Gefangenenschaft — gehofft, gehofft, jeden Morgen von neuem, bis mir endlich der letzte Rest von Mut und Hoffnung brach. Sie hielt inne und ließ die Stirn in beide Hände sinken. Erschüttert betrachtete er das gebrochene junge Gesicht. Es drängte ihn, zu ihr hinzutreten, sie gleichend zu umarmen, ihren Kopf an seiner Brust zu bergen, doch er überwand sich. Es ist nicht zu spät, Fräulein Irma — vertrauen Sie mir; ich kann, ich werde Ihnen helfen. Niemand richtete sie sich empor aus ihrer gebückten Stellung. Ich kann nichts mehr denken, nichts mehr fühlen, sagte sie müde, mein Herz ist wie zerklüftet. Großer Gott! Wie viele endlosen Verbote! Wie viele Warten! Ausgestreckt hat man mich bis zum Tode, einen Strich hat man mir gebracht aus jedem meiner Worte. Die Bisse hat man mir in den Mund gelegt — ich bin irre geworden an der Wahrheit. Und wenn man mich wieder eingesperrt hätte in diese entsetzliche Zelle, begann das Grübeln bis zur Verzweiflung, bis zum Wahnsinn. Und nie eine mich führende Seele, nie ein Wort des Trostes, nach dem ich mich sehnte wie ein Verdurstender nach Wasser. Einmal grenzenlos einmal — die oben Tage hindurch. Glauben Sie mir, Herr von Mellin, dort an den Eisenstäben habe ich gerettet in meiner Verzweiflung. Gott habe ich angefleht, mich sterben zu lassen — denn der Tod wäre eine Wonne für mich! Irma — Irma, rief er, erschüttert von der Gewalt ihres Redens. Glauben Sie an mich, ich will alles für Sie tun. Ich habe den Kampf aufgegeben, unterbracht sie ihn mit erschütterter Stimme. Sie sind zu spät gekommen, Herr von Mellin.

Wenn Sie abnten, was mich getrieben hat, bis heute von Ihnen fernzubleiben, lagte er errötet, ich hätte nicht wiederkommen, ehe die Voruntersuchung abgeschlossen war. Viel ist, als Ihr Anwalt, kann ich Ihnen beistehen, soviel es in meiner Macht liegt; fürchten Sie nicht, daß es zu spät sei. Ihre Augen saßen ihn an mit einem Widers, in dessen Tiefen ein Schimmer von Hoffnung aufblühte. Er überließ sich ihm das Herz zusammen, eine scharfe Kälte durchdrang seine Stirn. Regte sich keine Freude in ihrer Brust, daß er bei ihr war? Begrüßte sie ihn nur als ihren Anwalt? Hatte sie auf ihn nur als auf ihren Verteidiger gewartet? Sie haben, sagte er mit unterdrücktem Schmerz, mir nicht ein volles Vertrauen gegeben, Fräulein Irma. Ich muß Sie heute nochmals dringend darum bitten, wenn Sie Mitleid von meiner Verteidigung erhoffen. Sie schweig und ließ den Kopf auf die Brust sinken. Ich weiß nicht mehr ein noch aus, sagte sie mit unterdrücktem Schreien, ich bin so unglücklich geworden. Verlassen Sie mich, erwiderte auf meine Fragen zu antworten, hat er warm. Sie haben mir damals nur kurz antwortet, daß Sie an dem verhängnisvollen Abend zur Zeit des Mordes einen Spaziergang gemacht hätten. Wie Sie wissen werden, gibt Ihnen die Anklage schuld, daß Sie in die Apotheke gegangen seien, um Digitalis-Maden zu lassen — daselbst Wirt, das Herr Meiß den Tod gegeben haben soll. Was ist nicht wahr! Großer Gott — das ist nicht wahr, kam es über ihre Lippen wie ein Schrei der Verzweiflung. Ich will Sie nicht quälen, Fräulein Irma, tröstete er sie, und aus seiner Stimme klang ihr die alte Dermaligkeit entgegen. Sie meinten, es sei nicht wahr, daß Sie jenes Meiß nicht kennen? Eine heftigste Bante trat ein. Ihre nosterkungen irren flüchtig umher, während Hans von Mellin atemlos auf ihre Antwort wartete. Es ist nicht wahr, daß ich Meiß getötet habe mit jenem Wirt. Aber Sie waren in der Apotheke und ließen es machen? Ja. Was Medizin für Herrn Meiß, nicht wahr, und in meinem Auftrage? Mit meinem Wissen — nicht in meinem Auftrage. Aber doch für ihn? Nicht für ihn, lieb ich es zu machen. (Fortsetzung folgt.)

der gemeinliche Bedanke der Abwehr gegen die römisch-katholische Kirche fast genug war, um Konserative und Liberale der verschiedenen Färbung gemeinsam arbeiten zu lassen. Zeit wolle „Kreuztg.“ und „Reichsbote“ Hand in Hand sein, um mindestens im Evangelischen Bund und dergleichen machen. Der Umstand, daß der Berliner Zweig dieses Bundes für seine Lutherfeier den Prof. Baumgarten-Kiel als Redner gewonnen hat, wird, obwohl die Einladung lange Zeit vor Baumgartens Austritt gegen den Oberkirchenrat erfolgte, benutzt, um die Möglichkeit fernere gemeinsamer Arbeit zu betreiben. Man sucht die kirchlich konfessionell gerichteten Kreise vom Evangel. Bund zu trennen und in die ausgeprochen orthodoxe Kampforganisation des „Evangelischen Volksbundes“ hinüber zu führen.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Okt. Die Domäne Lützenndorf, eine der größten und schönsten der Provinz Sachsen, ist von der Staatsregierung an eine Anstaltungs-Gesellschaft in Frankfurt a. O. verkauft, zur Errichtung einer größeren Anzahl neuer kleiner Bauernhöfe.

† Halle, 16. Okt. Als der von Halle kommende Personenzug um 6 Uhr 15 Min. am Sonntagsbahnhof Station Rospitz näherte, öffnete sich plötzlich eine Tür und ein Herr fiel aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Schwer verletzt wurde er, nach Anlage eines Notverbandes, mit dem nächsten Schnellzuge in die Klinik nach Halle geschafft.

† Naumburg, 16. Okt. Dem Ortsausgang für Jugendpflege ist ein Versuch im Zusammenhang des Staatsbeitrages zum Bau eines Jugendheims von Oberzivilidenten abschlägig entschieden worden. — Da wegen der Festlegung der Gebäuden für die Urneanaufstellung noch Schwierigkeiten mit der Aufsichtsbehörde bestehen, so veranlaßt die Ausführung des auf dem Friedhofe geplanten Anstaltens. — Der Krankenhausbau ist augenblicklich in der mittleren und unteren Sommerzeit dahin abgeändert worden, daß sich, ihre Frauen und Kinder unter 16 Jahren berechtigt sein sollen, zu Krankentafeln im Krankenhaus Aufnahme zu finden, und zwar ohne Berechnung der Operationen und Wachen.

† Vredenweda, 17. Okt. Landrat v. Borde hat bei einem Sturz einen Bruch des linken Beines, dicht oberhalb des Knöchels, erlitten. Der Bruch ist anscheinend nicht kompliziert, die Stellung wird aber doch einige Wochen in Anspruch nehmen.

† Tangermünde, 17. Okt. Aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers ist hier die Mitteilung eingegangen, daß er infolge anderweitiger Dispositionen nicht in der Lage ist, der am 11. November hier geplanten Enthüllung des Denkmals Friedrichs I. von Brandenburg vorzuzieh zu beizuwohnen.

† Erfurt, 16. Okt. Gestern nachmittag wurde auf der Pförtchenstraße der Gattin eines Hll. Bauais von einem Burschen eine Handtasche gewaltsam entzissen, in der sich 500 Mark Bargeld befanden. Der Räuber wurde gleich nach der Tat vergeblich verfolgt, konnte aber heute früh im Bett verhaftet werden. Er entpuppte sich als der 28 Jahre alte Kellner Weinberg, der heute zum Militärdienst eingezogen werden sollte. Nach seiner Festnahme stellte sich heraus, daß er unmittelbar nach dem Straßenraub in einem Hause des Nordviertels einen Einbruchsdiebstahl verübt hatte. Die Dame gelangte wieder in den Besitz ihres Geldes.

† Großenhaußen, 16. Okt. Am 13. Oktober vollendeten sich 40 Jahre, daß Herr Strauß Kluge — aus Merseburg gebürtig — bei Herrn Baron von Werthern tätig ist. Er hat sich während dieser langen Zeit für seine aufopfernde, treue Pflichterfüllung nicht nur das vollste Vertrauen seines Chefs, sondern durch seine Betätigung in kommunalen Angelegenheiten auch die Sympathie der ganzen Gemeinde erworben. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Kluge im nächsten Jahre in den wohlverdienten Ruhestand zu treten und nach Jena überzusiedeln. Sein Scheiden wird hier allgemein bedauert.

† Triptis, 17. Okt. Der in der hiesigen Porzellanfabrik beschäftigt gewesene Kontorburche Hartmann ist nach Unterthlagung von 700 Mk. Geschäftsgeldern seit Sonnabend abend flüchtig.

† Altenburg, 17. Okt. Die Kriegswirren auf dem Balkan machen sich in der Porzellan- und Maschinenindustrie in Thüringen, namentlich in der Gegend von Altenburg und Eisenberg, sehr unangenehm bemerkbar. Die Porzellanfabrik von Brenner & Schmidt in Eisenberg, die sehr viel noch dem Orient lieferte, läßt sein eine Woche nur noch vier Tage wöchentlich arbeiten. In vielen Fabriken wurden große Arbeiterentlassungen vorgenommen.

† Jena, 16. Okt. Das bei dem Wädrmeister Oher hier in der Talstraße in Stellung befindliche Dienstmädchen Marie Wader aus Wargel ist heute mittag dadurch tödlich verunglückt, daß sie beim Wäsche-trocknen im dritten Stock auf ein Stöckchen trat und in einen tiefen Absturz sich hinabstürzte. Die Unglücksfälle erlag alsbald den hierbei erlittenen Verletzungen.

† Gera, 17. Okt. Der Stadtrat hat der Errichtung eines neuen Krankenhauses mit 275 Betten im Stadtwalde zugestimmt. Die Baukosten sind auf 1 762 500 Mk. berechnet. Dazu kommen noch etwa 120 000 Mk. für Straßenbauten und etwa 500 000 Mk.

für den etwa 49 000 Quadratmeter großen Bauplatz, so daß die neue Anlage einschließlich der Kosten für Inventar rund 2 ¼ Million Mark kostet. — Während bisher die Lernmittelfreiheit an den hiesigen Schulen beschränkt war, ist diese jetzt auf alle Einkommen bis einschließlich 1200 Mark ausgedehnt worden. Neben der Lernmittelfreiheit besteht hier auch noch volle Schulgeldfreiheit an allen Volksschulen. — Die Sammlung für die Nationalflugspende, die heute geschlossen wurde, hat für die beiden Neuzug 16 000 Mark ergeben.

† Gera, 16. Okt. Sozialdemokratische Gemeindeparität hat in seinen Vorstandsversammlungen ein neues Ortsgeleit über die Zusammenziehung des Schulvorstandes geschaffen. Darin war festgelegt, daß weder der Oberbürgermeister noch ein Ratler der Stadt, die bisher beide im Schulvorstand sitzen, ihm in Zukunft angehören dürfen. Ferner wurde beschlossen, daß neben den Ratleren auch ein Vertreter des Schulvorstandes angehören soll. Der Gemeinderat nahm schließlich auch eine Bestimmung für das Ortsgeleit an, nach der jeder Bürger, ganz gleich ob er im Gemeinderat sitzt oder nicht, als Vorsitzender im Schulvorstand gewählt werden könnte. Die Regierung hat dieses Ortsgeleit zurückgewiesen, so daß ein neues Geleit aufgestellt werden muß.

† Gera, 16. Okt. Die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin M. kam mit einem Schiffsbaum in die Transmission der Maschine, wobei ihr die Kopfhaut zum Teil abgerissen wurde.

† Leipzig, 17. Okt. Im Leipzig-Gebäude errichteten die beiden Schwestern Beterici ein Kinderheim, das ausschließlich uneheliche Kinder aufnehmen wird. Es soll damit den nicht lieblos im Leben Verunglückten eine traurige Heimstatt geboten werden. Im dem Heim sind vorläufig 30 Betten und Betten anbestellt worden.

† Wiedau, 17. Okt. Am benachbarten Müssen St. Michaels zog sich der Fleischermeister S. beim Schneiden einer milchbrandtrinken Kuh eine Verletzung an, an deren Folgen er jetzt im hiesigen Krankenhaus liegt.

† Leipzig, 17. Okt. Am Leipziger Stadtverordnetenkollegium wurde gestern die Durchberatung des Haushaltsplans der Stadt Leipzig für das Jahr 1913 begonnen. — In der gleichen Stadtverordnetenversammlung wurde einer Neuregelung der Verordnungen des Stadtdirektors und einer Verordnung, die das Tragen von ungeschützten Hut und Helm auf der öffentlichen Straßenbahn verboten, und ein auf der öffentlichen Straßenbahn für den Festplatz zum 12. Deutschen Luftfest in Leipzig erhielt den ersten Preis in Höhe von 700 Mark Gustav Kroschke in Dörfel-Leipzig. In dem ebenfalls ausgeschriebenen Wettbewerb der Festpostkarten hat das Preisgericht von einer Auszeichnung abgesehen.

## Merseburg und Umgegend.

17. Oktober.

\*\* Von einem Wühlohl sind die Warnungstafeln für Kraftfahrzeuge an der Ecke der Schul- und Ritterstraße mit humoristischen Zeichnungen versehen worden. Da diese nun seit Wochen ihren Zweck erfüllt haben, dürfte es an der Zeit sein, sie wieder zu beseitigen. Oder hat sich die Stadtbauverwaltung mit den „niedlichen Gestalten“ ausgehört und erwartet von den ersten „Vollmondsbildern“ erhöhte Wirkung der beabsichtigten Warnung?

\*\* Eine reichlich halbstündige Verkehrshindernis entstand am Mittwoch nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr in der Oberbürgerstraße dadurch, daß die schweren Maschinen eines Dampfflugzeuges sich längere Zeit vergeblich bemühten, die steile Straße zu passieren, bis es endlich gelang, durch Streuen von Sand auf das Pflaster den eisernen Rädern den nötigen Halt zu verschaffen. In der kurzen Frist hatte sich eine erstaunlich große Menge Geschäfte aller Gattungen angeammelt, die auf die Freigabe der Straße warten mußte.

\*\* Winter-Trater in der Reichskrone. Man schreibt uns: Am Sonnabend den 19. Oktober, abends 8 ½ Uhr, veranlaßt die Direktion die erste Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Zur Aufführung gelangt zum letzten Male das so wackende und spannende Volksstück mit Gesang in 4 Akten, „Das Wädrmeister's“, bei der Uraufführung vorige Woche errang sich „Das Wädrmeister's“ einen durchschlagenden und nachhaltigen Erfolg. Die Preise sind so niedrig gesetzt, daß wohl jedem der Besuch möglich ist und hoffen wir, daß das weite Entgegenkommen der Direktion durch ein recht volles Haus belohnt wird.

## 900 jährige Merseburger Neminiszenzen.

1012 — 17. Oktober — 1912.

I. Vor 900 Jahren residierte Kaiser Heinrich II. in Merseburg, wie er selbst in einer am 17. Oktober 1012 datierten ausgetheilten Urkunde bezeugt, in der er dem Bistum Merseburg alle von Kaiser Otto dem Großen und seinen Nachfolgern gezeichneten Besitzungen bekräftigt und den von ihm in der St. Petri-Kirche in der Altenburg errichteten Hof Jöllingen im Burgward, den Knechtberg und einen Weinberg bei Merseburg. Letzterer ist der Kloster Weinberg in der Vorstadt Altenburg. Von allen deutschen Kaisern ist der 1002—1024 regierende Kaiser Heinrich II. am häufigsten in Merseburg gemeldet nämlich: 1002, 1003, 1004, 1006, 1008, 1009, 1010, 1012, 1013, 1014, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023. Auch seine Gemahlin, die fromme Kaiserin Kunigunde, war oft in Merseburg; ihr Mantel wird heute im Dom aufbewahrt. Ausdrücklich habe ich über die Beziehungen dieses edlen Kaiserpaars zu Merseburg berichtet bei Gelegenheit der Kaiserhymn-Kronprinzessin Traue im August 1912.

II. Die Kaiserurkunde vom 17. Oktober 1012 hat ferner für Merseburg die historische Bedeutung, daß in ihr die Vorstadt Altenburg mit der St. Petri-Kirche zum ersten Male urkundlich bezeugt ist. Die Vorstadt Altenburg er-  
sten urkundlichen Erwähnung feiern. Da sie schon damals als „Alte Stadt“ (antiqua) bezeichnet wird,

so ist auch ihr höheres Alter urkundlich bezeugt, doch haben wir keine ältere Urkunde darüber. Auch die St. Petri-Kirche in der Altenburg, die unter Bischof Werner am 1. August 1001 Klosterkirche ward, ist in dieser Urkunde vom 17. Oktober 1012 zum ersten Male erwähnt. III. Desgleichen ist die Kaiserurkunde vom 17. Oktober 1012 die Quelle der ersten urkundlichen Bezeugung für eine Anzahl Ortlichkeiten im Bistum Merseburg, darunter: Köthen, Weipitz, Wilsdorf, Schladebach, Kößlingen, Neulchau, Spergau, Büßen, Bötzhild, Weihen, Schleitbar, Knechtberg, Trauarth, Goltz, Jöllingen. Andere in der Urkunde genannte Orte z. B. Weisza (975) kommen schon früher vor.

In Schleitbar (Seutibure), bei Büßen gelegen, ist in der Kaiser Urkunde vom 17. Oktober 1012 auch eine Kirche bezeugt, so daß die Kirche in Schleitbar am 17. Oktober 1912 das 900 jährige Jubiläum ihrer ersten urkundlichen Erwähnung feiern kann. Einige Jahre zuvor von dem 1004—1009 regierenden Wlodo Wladimir von Merseburg gegründet und dem heiligen Romanus geweiht, ist die St. Romanus-Kirche zu Schleitbar von allen Ortlichkeiten der Merseburgischen Stiftslande urkundlich die älteste bezeugte.

† Schöppan, 17. Okt. Der, wie wir schon mitteilen, zum hiesigen Ratler auersene Pastor Dr. Friedrich Giermann ist geboren 1866 in Kroska am Harz. Er in seiner Vaterstadt war er 1893 bis 1896 Lehrer am Realgymnasium. Nachdem er im Mai 1896 ordiniert wurde, war er von 1896 an als zweiter Ratler in Grotzfeld tätig. Studiert hat er in Berlin und Grotzfeld.

ss. Ammendorf, 16. Okt. Die Zeit der Kirren messen rückt heran. Diesmal eröffnet unser Nachbarort Weesen den Reigen insofern, als ihr Anfall auf Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober verfallen ist. Schon jetzt wird mit dem Aufbruch der Karren und Festfahrt auf der Taubenaue begonnen. Da bei der Ortsherde immer noch neue Anmeldungen eintreffen, so müssen wahrscheinlich auch die Nachbarorten gebaut werden.

† Ammendorf, 16. Okt. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Gemeindevorsteher wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Für den nach Weesen versorgenen Gemeindevorsteher Rott soll eine Ersatzmaß für den Ablauf der Amtsperiode vorgenommen werden. Gemäß dem Antrag der Alteneingewandlung F. Zimmermann u. Co. soll die Eisenbahntrasse ausgebaut werden. Der Antrag der Röhdechen Eheleute betreffend Übernahme der Verpflichtung zur Anlaufung des Grundbesitzes wurde abgelehnt mit dem Bemerkten, daß die Entscheidung dieser Angelegenheit Sache der Königl. Generalkommission in Merseburg sei. Die Firma Gebr. Hartmann in Weesen soll unter der Bedingung an den hiesigen Kanal angeschlossen werden, daß die Firma bereit ist, jährlich eine Pauschalsumme von 200 Mk. und 6 Proz. der Kanalbenutzungsgebühr zu zahlen. Die Firma C. Wollmann in Berlin soll mit der Lieferung der Stoffen für das hiesige Gaswerk während des Jahres 1913 beauftragt werden. Der Kohlenpreis für das Heilort Rott soll vom 1. November d. J. ab 1 Mk. betragen. — In der sich anschließenden geschlossenen Sitzung wurden weitere Straßenfluchtlinien debattiert.

† Dörfel, 15. Okt. Gestern morgen ertränkten sich in der kleinen Saale bei Benkenhof ein Bäcker-geselle und ein Dienstmädchen von hier. Beide wurden heute gefunden. Der Bäckergelele hielt noch einen Revolver kramphast in der Hand, mit dem er vorher das Mädchen durch einen Schuß schwer verletzt hatte.

† Weesen, 16. Okt. In der Nacht zum Montag drangen Diebe in den Saal des Holenartens ein. Sie eroberten die Automaten und nahmen das Geld mit. Die Tat muß nach 2 Uhr ausgeführt sein. Von den Dieben fehlt jede Spur.

## Mücheln und Umgebung.

17. Oktober.

\*\* Die Maul- und Klauenseuche im Kreise Querfurt. Der Vordrat macht bekannt: Unter dem Klauenviehbestande der Gutbesitzerin Frau Emilie Roth in Dörfel ist, wie amtlich festgestellt ist, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruchs werden folgende Sperrebezirke und Beobachtungsgebiete gebildet: Sperrebezirk: Die Gemeindevorsteher. Beobachtungsgebiet: Die Feldmark Dörfelstedt, ferner die Gemeinden Bretzig und Spielberg nebst den dazugehörigen Feldmarken.

M. Dörfel-Gebäude, 16. Okt. Der Landwirt Wädrmeister Dietrich aus Dörfel-Gebäude, von dessen bauernlichem Unglück wir berichtet, ist seinen schweren Verletzungen in der Klinik an 32 Jahren erlegen. Der Verunglückte stand im Alter von 82 Jahren und war der einzige Sohn seiner Eltern. Man bringt der Familie des Verstorbenen die größte Teilnahme entgegen. Das Unglück war dadurch entriehen, daß beim Zuerückfahren der Landwirt Dietrich infolge Zurückgehens der Pferde an Saal kam und der schwere Wagen ihn über Kopf, Brust und Leib ging.

## Wetterwarte.

W. B. am 18. Okt.: Stark wolkig, vorübergehend aufgeföhrt, wärmer, zeitweise Regen, etwas kühler, durch Süden nach Westen dröhender Wind. — 19. Okt.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mild, vielfach etwas Regen.

## Gerichtsverhandlungen.

— Verurteilter Gymnasialist. Der 16 jährige Gymnasialist Bruno Alfred Vogel, der am 30. August

ie 15jährige Lehrerstochter Johanna Edelmann auf ihren Wunsch durch Dolchstoß tödelt, wurde von der Chemnitzer Strafkammer wegen Verführung und Züchtung zu 3 Jahren 2 Monaten und 8 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Methylnikotol-Prozess in Offen. Die Strafkammer in Offen verurteilte den Drogisten Krenschel aus Gelnhausen wegen Verkaufens von Spiritosen zur Selbstvergiftung von Bräutigam zu 2 Jahren Gefängnis. Durch den Genuss dieses Bräutigams trafen 7 Personen an Methylnikotol-Vergiftung.

Verurteilung der Revision im Prozesse Schramm. Das Reichsgericht hat die Revision gegen das Urteil des Landgerichts 1 Berlin wegen der Methylnikotolvergiftungen verworfen, durch das der Drogist Schramm zu fünf Jahren Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe für fünf Jahren Haft und 2000 M. zu zwei Monaten und der Schamwirt Dohse zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt worden sind.

Verurteilung eines Mörders. Das Schöffengericht zu Frankfurt a. M. verurteilte den 19 Jahre alten Arbeiter Joseph Hüpp, der am Pfingstmontag das Frankfurt'sche Fräulein in seiner Marade getötet hatte, als er ihm bei einem Einbruch überläuft, wegen Totschlags zu 18 Jahren und einem Monat Zuchthaus.

Ein Spionageprozess. Vor dem Reichsgericht kam im Mittwoch der Spionageprozess gegen den früheren Brieflaufbeamten Wandelin, den früheren Fortifikationsdirektor Wagner und den Stadtschreiber Schindler zu dem Recht. Die Angeklagten haben Pläne und Zeichnungen der Befestigungen von Metz in die Hände einer fremden Macht zu bringen. Schindler soll das Gleiche auch mit Pulverproben versucht haben. Geladen sind etwa 60 Zeugen. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

### Vermischtes.

\* (Grubenunglück in Königsbütte.) Königsbütte, 16. Okt. Gestern Abend sind bei der Einfahrt der Nachtschicht durch zu starken Anstieg der Grubenwässer 10 Arbeiter und ein Mann verunglückt. Vier Arbeiter wurden durch einen Mann verletzt.

\* (Schmerzhafte Automobilunglücke.) Bei Borgo (Tirol) führte ein aus Trient kommendes Auto voro, als es einer Kuh ausweichen wollte, in den Straßengraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Herr Kurica erlitt neben anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Der Lenker des Wagens, Ingenieur Bob, wurde gleichfalls erheblich verletzt.

\* (Selbstmord eines Terzianers.) In Dortmund verübte ein Terzianer des dortigen Stadtrationaliums Selbstmord. Der Junge hatte infolge schlechter Leistung den Auftrag bekommen, sein Pferd dem Vater vorzuliegen. Dies zu umgehen, fällte er seines Vaters Unterholz, was von dem Vater bemerkt wurde.

\* (Bei einer Feuerkatastrophe.) In der Nähe von Greife in Lünper (Der. Sülz) vernichtete, sind 5 alte hilflose Männer verbrannt.

\* (Die Grubenkatastrophe in Australien.) Arbeiter von den Bergwerken, die seit Sonnabend in der Nähe von Launceston verunglückt waren, sind gerettet worden. Es sind 114 Mann wohl. Nummer sind noch 37 Lebendige in der Mine eingeschlossen. Die Zahl der Toten beträgt 41.

\* (Sieben Personen von einer muttranken Kasse gebissen.) In Deutsch-Benešau (Böhmen) sind sieben Personen von einer muttranken Kasse gebissen worden. Sechs von ihnen wurden schwer krank in das hiesige Krankenhaus übergeführt.

\* (Das Schicksal eines französischen Kriegsschiffes.) Das Mittschiff eines französischen Kriegsschiffes, das die Mittelmeere abgehende Nordseegegend konnte nur geringe, angeblich aber feindliche Pulvermengen mitnehmen. Das Schicksal wird erst später neue Vorräte an Bord nehmen, die inzwischen in aller Eile in Launceston herbeigekallt werden. Das Geschwader soll Anfangs November an den kombinierten Wäldern teilnehmen.

\* (Elektrische Schnellbahn Hamburg-Langenhorn.) Ein der Hamburger Bürgergeist zugehöriger Senatsantrag fordert für den Bau einer elektrischen Schnellbahn nach Langenhorn Kosten die Gesamtsumme von 7 800 000 M. Der Betrieb der Bahn soll der Hamburger Hochbahn-Gesellschaft übertragen werden.

\* (Ein mit Eisenbahnbeamten besetztes Fuhrwerk von einem Personenzug erfasst.) In Bern bei Dortmund erfasste am Mittwoch die Lokomotive eines Personenzuges an einem Wagnerszug ein einmänniges Fuhrwerk, welches mit Wagnersbeamten besetzt war. Ein Wagnersbeamter wurde sofort getötet, ein Hilfsbeamter schwer verletzt. Das Gefährt erlitt nur wenige Beschädigungen. Der Unfall ist auf verpödetes Schließen der Schranke zurückzuführen.

\* (Streik in Spanien.) In Corona sind Infanteristen und Artilleristen in den Ausstand getreten. Sie fordern höhere Löhne. Bei Sevilla sind sechs Hundertdreißig Soldaten wegen der Entlassung eines Offiziers in den Ausstand getreten und drohen, einen Generalstreik der Bergarbeiter herbeizuführen.

\* (Eine Vergiftungsaffäre in Mailand.) Zur Mailand sind eine große Anzahl von Personen in Folge Genußes von ihnen durch die Polizei angehaltene Pillen, deren Bestand sich als ein wenig giftig herausgestellt. Die Vergiftungsaffäre ergab, daß ein gewisser Person in Schwaben in Lebensgefahr. Einreibungen (die nur ein Hausbesitzer erfolgt zu sein). Die Feststellung war von gedruckten Zirkularen einer Sanitäts-Gesellschaft ohne Überlegung, die angeblich zu Mellame-waren Gerüchten über ihren Produkte verwendet, begleitet. Nach den Ermittlungen der Polizei sind mindestens 500 Sendungen mit Giftpillen durch die Post befördert worden. Zum Glück haben nicht alle Empfänger die giftigen Pillen eingenommen. — Eine weitere Drohmeldung befragt: Die Mailänder Vergiftungen haben einen riesigen Umfang angenommen. Nicht weniger als 2000 Hausbesitzer haben die vergifteten Tabletten zugesandt bekommen. Von dem Zirkulären fehlt noch jede Spur.

\* (Drei junge Leute vermisst.) Vermisst werden drei junge Leute aus Rittersiel bei Wilhelmshafen, die am Sonntag eine Bootfahrt angetreten hatten. Man betrachtet dies als Unglück.

\* (Auf dem Markt zum Kriegsschauplatz verhaftet.) In Herberich wurden drei junge Leute aus Rittersiel festgenommen, die nach Unterabgabe von 2000 Mark nach der Türkei wandern wollten, um am Balkanfront teilzunehmen. In ihrem Besitz fand man allerlei Schußwaffen, Pistolen, Dolche und Selbstkugeln. Von dem unterliegenden Gelde hatten sie bereits 400 M. verausgabt.

\* (Selbstmord eines Rechtsanwalts.) In Pamen (Belg.) erlöschte sich der 59jährige Rechtsanwalt Plange, der seit acht Jahren am hiesigen Amtsgericht tätig war. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Der Toie galt allgemein als vermögend und hatte erst kürzlich ein Grundstück im Werte von 100 000 M. erworben, das er als Jungfrau allein bewohnte.

\* (Eine Hundertjährige in Bern.) Frau v. Wattenmölde besuchte vor einigen Tagen ihren 106 Geburtstag. Mit dem Brauch gemäß wurden die Glöden des Meisters dabei gefeiert. Frau v. Wattenmölde ist in Bern geboren; sie widmete sich hauptsächlich evangelisch-pflichterfüllten Betreibungen. Als der Kaiser am 5. September d. J. durch die Serengale in Bern fuhr, begrüßte er die hochbetagte Dame.

\* (Aus dem Fenster gestürzt.) Der 79jährige Anabe Erich Frohn stürzte in Berlin aus einem Fenster der im vierten Stockwerk des Hauses Bernauerstraße 95 gelegenen oberen Wohnung in den Hof hinunter. Man brachte den Schaden mit schweren inneren und äußeren Verletzungen nach einer Inflation und dann nach dem Lazarettkrankenhaus, wo er bald nach der Aufnahme starb.

\* (Verloren gegangene Post.) Bei dem Unfall, bei dem die Dampfer „Badalia“ und „Gracia“ der Hamburg-Amerika Linie in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober in der Untersee ertrunken sind, ist die Post, die von „Badalia“ beifolgt worden war, nicht gefunden. An der Bergung der Post wird gearbeitet, indes ist anzunehmen, daß sie verlorren geworden oder doch zum mindesten stark beschädigt worden ist. Sie hat bestanden aus a) einem Briefbeutel von Hamburg 1 für Rio de Janeiro, der lediglich einen Einleitbrief enthält, b) aus 418 Postpaketen für Sao Paulo und Santos, sowie 9 Postfrachtkisten für Rio de Janeiro, die bei den beiden der Wälder die Leitung über Sandburg veranlagt hat. Sie werden in der Zeit vom 24. September bis 4. Oktober angeliefert werden sein. Die Post der „Gracia“ ist gerettet; für ihre schnellste Weiterbeförderung ist gesorgt worden.

\* (Explosionskatastrophe bei Innsbruck.) Eine furchtbare Explosion zerstörte Mittwoch mittags den Ringen der Bergwerke in der Nähe des Schlosses Mauterbach bei Innsbruck und wurde durch die Explosion wurde die ganze Anlage in Brand gesetzt und vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt, doch wird Explosion eines in einem Nebengebäude aufbewahrten größeren Dynamitvorrates vermutet.

\* (Alienaustrände in einem amerikanischen Gefängnis.) Nach einem zehntägigen Kampf zwischen Gefangenen aus Wärdern im Strafgefängnis von Rockland gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. Von den 30 entwichenen Gefangenen sind bis jetzt 20 wieder festgenommen worden. Zwei Flüchtlinge wurden getötet und mehrere verwundet. Die Verurteilten nahmen am Sonnabend ihren Einzug, wo eine Gruppe von 20 Verurteilten auf ein Gefängnis des bekannten Gainers „Buck Dalton“ die Wärders übermäßige und die äußere Wälle erreichte, ohne einen Mann dabei verloren zu haben. Am Sonntag entkamen 10 weitere Gefangene. Die Zurückgebliebenen begannen einen heftigen Kampf um die Freiheit. Anzwischen bewachte eine ansehnliche Schar von bewaffneten Wärdern die Ausgänge des Gefängnisses und war entsetzt, die Verbrecher wiederzufinden, wenn sie die Wärdern im inneren Hofe übermächtig pösten.

\* (Unjere blauen Jungen) haben sich wieder einmal verdient gemacht. Aus Halifax wird dem „Deutschen Boten“ geschrieben: Mächtig drach hier zu nächtlicher Stunde in einem ganzen Häuserkomplex ein großer Brand aus. Das Feuer drohte einen verheerenden Umfang anzunehmen. Wenigstens dem reichen lasterhaften Einwohner der Bekanntschaft des gerade im ersten hiesigen deutschen Schiffbauers „S. M. S. Victoria Linie“ war es zu ver danken, daß der Verd des Brandes in verhältnismäßig kurzer Zeit eingegränzt werden konnte. Die kanadische Regierung hat beim deutschen Konsul offiziell ihren Dank für diese Bereitwilligkeit und erfolgreiche Hilfe abgeleitet.

Die Brüsseler Millionenfälligkeiten in Eisenbahnaktien.

Die gemeldete Brüsseler Aktienfälligkeitenaffäre hat einen noch größeren Umfang angenommen, als man ursprünglich erwartete. Es wurde im Laufe des Dienstags vom Staatsanwalt festgestellt, daß für 20 Millionen falsche Eisenbahnaktien in Umlauf gebracht worden sind. Der sächsische Direktor Wilmart plante die gefälschten Aktien bei den ihm betreffenden Banken zu lombardieren. Fast alle Direktoren der Brüsseler Eisenbahnen waren in diesem Geschäft verwickelt. Der sächsische Konsul Wilmart. Er besah in der Provinz drei mit größter Pracht eingerichtete Villenbesitzer und unterließ einen eigenen Mann. Wilmart war ursprünglich Advokat und erbte als junger Mann von seinem Vater Aktien und Obligationen der Gen.-Verneuen Eisenbahn in einem Betrag, der ihm die Majorität der Bahn gab, nach einem erheblichen Wagnisse. Wilmart hat fort die Leitung der Bahn und entfaltete eine energische und billige Tätigkeit. Er gründete eine Brauerei, Glasbläue für Flaschenfabrikation, und beteiligte sich an dem bekannten Geschäft Wilmart, dessen Leitung er seinem durch aus ehrenwerten Bruder Henry unterstellte. Das Geschäft Wilmart belief sich berühmte Herrschaft „Geraubau“, das viele Eisen auf französische Bahnen errang. Wilmart beschäftigte einen ganzen Haufen von Agenten für die Lombardierung der gefälschten Obligationen, und um möglichst nicht selbst heranzutreten, gab er den Unterhändlern, die das Geschäft auf eigenen Namen machten, außerordentlich hohe Provisionen. Die Untersuchung zeigte, daß die falschen Aktien schon seit 3 Jahren lang

gehandelt worden sind, doch blieben die Papiere stets in Belgien, und es sind wohl nur sehr wenige davon ins Ausland gelangt. Nach den Statuten des Unternehmens sollten nur 15 000 Obligationen ausgegeben werden, ein Brüsseler Buchdrucker hat aber 60 000 Obligationen hergestellt, ohne daß er von der betrügerischen Absicht der Verbreiter für sich in Paris etwas wußte. Der sächsische Wilmart ließ sich in Paris befinden, wohn er sich mit dem Automobil begeben hat, er selber wird gemeldet: Brüssel, 17. Okt. Der Aktienbesitzer mit den gefälschten Obligationen der belgischen Eisenbahngesellschaft Wilmart ist noch weit größer als man anfangs geglaubt hat. Es steht jetzt fest, daß die Betrugssumme 40 Millionen beträgt. Den Aktienbesitzer tragen fast alle belgischen Banken, ferner zahlreiche Kreditinstitute Frankreichs und Hollands. Aufwärtiger Wilmart sind allein um mehrere Millionen befristet worden. Ferner verlieren die belgische Nationalbank und die Brüsseler Sparkasse große Summen. Direktor Wilmart wurde verhaftet, aber der Hauptschuldige, Generaladvokat Wilmart, flüchtete nach Frankreich, wohn ihm ein Steckbrief nachgeschickt wurde. Wilmart gehört zu den ersten Finanzministern Belgiens, er besaß drei Geschäfte, die schönsten Jagden, drei Automobile, einen Remonteur, unterstützte mit mehreren Hunderttausend Franken jährlich das hiesige Operntheater Valhambra.

### Neueste Nachrichten

#### Der Balkanrieg.

Konstantinopel, 17. Okt. Nach einer offiziellen Mitteilung hat die Porte den früheren Beschluß des Ministerrats, daß kein griechisches Schiff freigegeben werden soll, aufgehoben und verfügt, daß den Schiffen, die fremde Ladung haben, die Durchfahrt gestattet wird.

Konstantinopel, 17. Okt. Wie „Lama“ erzählt, wird die Konzentration der bulgarischen Streitkräfte infolge Mangels an Transportmitteln erst in einigen Tagen abgeschlossen sein. Bulgarien hat seine Truppen in einer Entfernung von 25 Kilometern von der Grenze in das Innere zurückgezogen, mehrere Grenzblöcke geräumt und nur einige Posten zurückgelassen.

Saloniki, 17. Okt. In der Gegend von Kapakla wurde eine kleine bulgarische Panzerbrigade vernichtet. Diese soll mit der Ausföhrung von Thymattentaten beauftragt gewesen sein.

Budgoriza, 17. Okt. Die Montenegroer haben nach zehntägigem Kampfe Berane genommen. Dabei machten sie 700 Gefangene und erbeuteten 14 Geschöze. Alle Vorbereitungen zum Weitermarsch nach Skutari sind getroffen. Im Süden besetzen die Montenegroer in der Nähe der flachen türkischen Befestigung Taraboch die wichtige Position Mouratich, die günstig für die Aktion der Artillerie ist.

In striktem Gegensatz hierzu stehen Meldungen aus türkischer Quelle, die von erheblichen Erfolgen der Türken zu berichten wissen. Sie werden in folgenden Telegrammen übermittelt:

Konstantinopel, 17. Okt. Die Agence Ottoman meldet: Vier türkische Bataillone überfielen gestern bei Kranja die Montenegroer. Es kam zu einem wütenden Kampfe, bei dem die Türken siegreich blieben. Die Verluste der Montenegroer sollen sehr schwer sein, man spricht von 600 Toten.

Saloniki, 17. Okt. Die Verluste der montenegrinischen Truppen bei Kranja (Südseite) ans an Ungünstigen und einzunehmen, wurden durch das lafere Vorgehen der türkischen Truppen vereitelt. Von El Bessan und anderen Orten her sind hinreichende Verstärkungen nach Skutari unterwegs. Die Montenegroer wurden beim Berge Taraboch vollständig geschlagen und verloren gegen 1000 Tote und Verwundete. Die türkischen Verluste sollen verhältnismäßig gering sein.

Konstantinopel, 17. Okt. 2 Uhr 30 Minuten morgens. Meldung des bulgarischen Bureaus.) Die Feindbelagerungen an der bulgarischen und an der serbischen Grenze haben begonnen.

Berlin, 17. Oktober. In einer Verammlung der fortschrittlichen Volkspartei wurde gestern abend der bisherige Reichstagsabgeordnete Kämpf als Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl im 1. Berliner Wahlkreise aufgestellt. Kämpf nahm die Kandidatur an.

Chicago, 17. Okt. Roosevelt hat anlässlich des Attentats auf die deutsche Legation in Wien, barometer dem Deutschen Kaiser, dem König von Italien und dem Kaiserlichen Kaiser. Das deutsche Kronprinzenpaar telegraphierte: Wir sind um Ihre Gesundheit sehr besorgt und hoffen, daß Sie bald wiederhergestellt sind.

#### Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 16. Oktober.  
Weizen lot. inf. 20,00—20,80 M.  
Roggen lot. inf. 17,60 M.  
Hafer fein 199,00—20,80 M., do. mittel 19,00 bis 198,00 M.  
Weizenmehl Nr. 0 brutto 20,25—21,00 M.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,00—24,70 M.  
Gerste inf. lecht 18,50—20,40 M., do. schwerer freier Wagen und ab Bahn 185,00—204,00 M., do. russische freier Wagen lecht 172,00—175,00 M.  
Weizen, entleerte grob netto erst. Sad ab Mühle 11,50 bis 12,00 M., do. fein netto erst. Sad ab Mühle 11,50 bis 12,00 M.  
Roggenkleine netto ab Mühle erst. Sad 11,50 bis 12,00 M.

**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für alle Ehrungen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch unseren besten Dank.  
Merseburg, den 16. Okt. 1912

**M. Götz und Frau**  
geb. Hennicke.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 15. Okt. 1912.  
**Hermann Neuthor u. Frau.**

Auf Grund der letztwilligen Anordnung des Königl. Lotteriedeckungers Hermann Schröder gelangten im November d. J. aus den Einkünften seines der Stadtgemeinde Merseburg vermachene Kapitals für 600 M. Feuerungsmittel an bedürftige Einwohner der Stadt, denen keine öffentliche Unterstützung zu gewähren ist, zur Verteilung.  
Erhebungen nehmen wir bis zum 31. Oktober d. J. entgegen.  
Merseburg, den 14. Okt. 1912.  
**Der Magistrat.**

**Blumenthalstraße 12**  
ist die herrliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und reichlichen Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Jan. 1913 zu beziehen. Näheres zu erfragen Blumenthalstraße 12, II.

**Herrschastl. Wohnung,**  
2. Etage, per sofort oder 1. Jan. zu vermieten.  
H. Wötter, Gutenbergstraße 13.

**Mittlere Wohnung mit Bad,**  
Gasanlage, sofort zu vermieten und 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen.  
Markt 26.

**Wohnung, 2. Etage** ist die zum Januar zu vermieten.  
Wohnung im Breitenweg 440 Mf. sofort oder später zu beziehen.  
Gloßgauer Straße 30.  
Näheres beim Hausmann.

**Herrschastl. Wohnung**  
in dem Hause Poststraße 4 zum 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen  
Seefischerstraße 7.

**M. heizb. Stube** sofort zu beziehen und fremdt, heizb. Schlafk. offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Seefischerstr. 8** ist sofort od. später Wohnung zu beziehen. 8 bis 10 Zimmer, viele und 2 Veranden. Elektrisch Licht, Gas, Garten.

**Weißer Mauer 4** herrschastliche Wohnung ev. mit Verbehalten zu verm. Näheres im Hofe, rechts.

**Ein Logis** zu vermieten u. 1. 1. 1. Januar zu beziehen. Preis 40 Taler.  
Eindensstraße 2.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten Ri. Ritterstr. 5, III

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten Gutenbergstr. 19, n. 1

In der Nähe der Kasernen 1 bis 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch mit Klavier. Df. u. O S 100 an die Exped. d. Bl.

**Junger Herr** sucht möbliertes Zimmer und 2 Herren drei Zimmer.

**Df. mit Preisangabe** unt. K L an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
für 2 Personen sofort oder 1. 1. 1913. Anzeigebote unt. O B 100 an die Exped. d. Bl. erb.

**9000 Mf.** schönes Wohnhaus (Grundfläche 28000 Mard) zum 1. Januar 1913 oder früher gesucht. Df. u. A 10 an die Exped. d. Bl.

**Orauer Mt. Mantel,** wenig getr. Uniformen, fast neu und mehrere getr. Reisebekleidung zu verkaufen. Zu erf. l. d. Exp. d. Bl.

**1 Kochherd und 1 Kupferner Waschtisch**  
sofort zu verkaufen. Preiswerte 18.

**Ein Aquarium mit Fischen**  
zu verk. Zu erf. in der Exp.

# Gebt acht,

wenn Ihr Palmier Euch kauft,  
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!  
Auch statt Palmone schiebt man vor  
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!  
Drum achtet, ob auf dem Paket  
Die Forma Schlinck in Hamburg steht!

Palmier-Pflanzenöhl.  
Palmone - Pflanzenöhl - Butter-Margarine.

**1 starkes Arbeitspferd.**  
guter Einpänner, passend für Landwirte, ist zu verkaufen  
Erzgraber Nr. 13.

**Junge, schwere, hochtragende Kuh**  
verkauft wegen Nachzucht  
H. Beder, Schladebach.



**Starke Hasen, wilde Kaninchen.**  
auch zerlegt,  
kleine Hasen von 1,75 Mark an,  
Fasanenhühne a 2,50 Mark,  
Fasanenhennen a 2,00 Mark,  
Rebhühner,  
Dresdener Gänse, auch halbiert,  
junge Enten, Kochhühner,  
lebende böhm. Spiegelkarpfen,  
Schleie, Aale  
empfehlen  
**Emil Wolff, Rossmarkt.**

Nach Aufgabe meiner 14jähr. Berufstätigkeit in Halle a. S. lege ich diese als  
**Alabertelehrerin**  
hier fort. Anmeldungen von Schülern von 12-1 Uhr erbeten.  
Frau Marie Schneider,  
Reißstraße 2.

**Erste Sendung**  
**Nürnberg. Lebluchen und Mignon-Perlen**  
eingetroffen.  
**Paul Scheunert,**  
Mag. König Nachfl.  
Entenplan 4



Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.  
Vertreter: **Rud. Meckert**

**Arbeits-Lohnzettel**  
hält vorrätig  
Buchdruckerei Th. Röhner  
Merseburg, Seigrube.

## Die Gartenlaube

mit „Welt der Frau“.

Das Lieblingsblatt der deutschen Familie. Vorzügliche Romane, jährlich 38 farbige Kunstbeilagen. Wöchentlich 25 Pf. Bezug durch alle Buchhandlungen und die Filialen von August Scherl G. m. b. S.

**Gegen Drüsen, Scropheln.**  
Blutarmut, Eogl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenerkrankheiten, Husten, zu Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem  
**Lahusen's „Jodella“ Lebertran.**  
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen 3 M 23 u. 4 M mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotecheker W. H. Lahusen in Bremen.** Immer frisch zu haben in Merseburg: **Dom- und Stadtapotheke.**

**Sanzunterricht**  
für die Herren Schüler des Königl. Lehrerseminars.  
Die erste Übungsstunde beginnt für die Damen Freitag den 18. Oktober, für die Herren Samstag den 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr.  
Ergebent **G. Ebeling.**

**Allgemeiner Turnverein.**  
**Ältere Riege.**  
Sonntags den 19. Oktober Übung bei Menzel.

**Älterer Krieger-Verein**  
Merseburg.  
Sonntag den 20. Oktbr., von nachmittags 3 Uhr an,  
**Tänzen.**  
Abends 8 Uhr

**Theater und Tänzen**  
im Strandstädtchen.  
Dieses unsern werten Gärten hierdurch zur Nachricht. Das Direktorium.

**Gesellschafts-Verein „Wilde Bande“.**  
Sonntag den 20. Oktober von nachmittags 3 Uhr an  
:**Tänzen**:  
im „Neuen Schützenhaus“.  
Der Vorstand.

**Ostau-Dürrenberg.**  
„Zum Kulmbacher“  
5 Minuten von der Fabrik empfiehlte seine neuzeitlich eingerichteten Zimmer mit  
**Gesellschafts-Saal.**  
Spezial-Ausgang vor dem Kulmbacher (Glas 15 Pf., Schnitt 10 Pf.) Vorzügl. Speisen. Hauswelle unentgeltlich.  
Ergebent **labet ein Karl Schmidt.**

**Großkayna.**  
Sonntag den 20. Okt. labet zum  
:**Jugendball**:  
freundschaft ein  
**Emil Dose, Gastwirt.**

**Merseburger Winter-Theater**  
Reichskrone.  
Sonntags den 19. abends 8<sup>1/4</sup>  
**große Volksvorstellung**  
zu ganz kleinen Preisen, 60, 40 und 20 Pf.  
**Das Büchli's I**  
Volksstück mit Gesang in 4 Akten v. F. Willhardt.

**Kaffeehaus Meuthau**  
Sonntag den 20. und Montag den 21. Oktober  
:**Airmes**:  
von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an **Dallmusik**, wozu freundschaft einlabet  
**Karl Steinfelder.**

**Casino.**  
Sonntags  
**Regelbahn noch frei!**  
**Goldene Kugel.**  
Freitag abends von 6 Uhr an  
**frische Wurst**  
**Subolds Restauration**  
Heute  
**Schlachtefest.**

Freitag  
**Schlachtefest.**  
Richard Töpfer, Neumarkt 45.  
Freitag  
**Schlachtefest.**  
Fr. Pege, Weiße Mauer 10.  
Freitag  
**Schlachtefest.**  
**Allert, Amtshaus 17.**

Junger Mann sucht auswärts weiße Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Frau sucht im Garten und als Anstalt Beschäftigung  
Güterstraße 10. Hof.

**Zucker-üben-Roden**  
wird in Afford vergeben.  
**Richard Klauß,**  
Weidenfelder Straße 20/22.

**Leute zum Rübenausroden**  
nimmt an  
Fertl, Neumarktmühle.

**Mehrere Arbeiter**  
werden angenommen bei  
**Armin Hoff, Amtshaus 21.**

**Beton-Arbeiter und Zimmerleute**  
sofort gesucht  
am **Bahnhof Corbetha.**

**Tüchtiger Schlosser**  
findet in unserer Reparaturwerkstatt dauernde Beschäftigung  
**Königsmühle Merseburg.**

**Maschinenschlosser u. Dreher**  
für dauernde Arbeit sofort gesucht  
**Georg Göbel,**  
Maschinenfabrik u. Eisenwerk, Merseburg.

**Saujunge** für den ganzen Tag gesucht.  
**H. Schifl.**

**Junge, tüchtige Verkäuflerin**  
der sofort zur Ausschiffe bis Weihnachten oder für ständig gesucht von  
**M. Dürbeck Nachf.,**  
Wollwarengesch.

**Frau zum Reinemachen gef.**  
Neues Schützenhaus.  
**Gof. Aufwartung**  
(morg 3 Std., nachm. 3 Std.)  
gehucht  
Frau Ober-Reg. Rat **Walther,**  
Sollische Straße 1.  
Große Gändin (gelb, turk. bel.)  
entlaufen. Wiederbr. erf. Bel.  
Ober-Altenburg 34.

